194. Montag den 20. August 1860. 194.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 19. August, Vormittags. Nach dem heutigen „Observer" wird das alljährliche ministerielle Diner nächsten Mittwoch stattfinden und das Parlament am 29. d. prorogirt werden. — „Sunday Times" theilt mit, daß ein vollständig bewaffnetes Regiment englischer Freiwilliger bereits gebildet sei und zur Einschiffung Ende dieser Woche fertig sein werde.

(Eingeg. 20. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 19. August. [Vom Hofe; Mancherlei.] So weit bis jetzt bestimmt, kehrt der Prinz-Regent Ende September von Ostende hierher zurück. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres werden dem Prinz-Regenten auf der Rückreise nach Claremont in Ostende einen kurzen Besuch machen. Gegenwärtig haben sich die beiden französischen Prinzen theils in Ludwigslust, theils in Doberan am großherzoglichen Hofe zum Besuch aufgehalten und den vom Großherzoge veranstalteten Jagden beigewohnt. Heute Vormittag wohnten die Königin und die Prinzessin Alexandrine dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei; die Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl und Friedrich Karl waren in der Garnisonkirche. Nach dem Schluß des Gottesdienstes besuchten der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich Karl die Wachtparade im Lustgarten. Nachmittags machten der Herzog von Ratibor und der Fürst von Hohenlohe-Oehringen den Herrschaften in Potsdam ihre Besuche. Der Herzog von Ratibor will von hier nach Corvey in Westfalen gehen. — Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern wird sich mit der Prinzessin Donna Antonia de Braganza-Bourbon, Herzogin zu Sachsen und Infantin von Portugal, geb. 17. Februar 1845, vermählen. Die Infantin Antonia ist die jüngste Schwester des Konigs Dom Pedro V. Der Erbprinz Leopold ist am 22. September 1835 geboren. Ueber die Vermählungsfeier verlautet noch nichts; dagegen höre ich, daß der König von Portugal im nächsten Jahre dem Fürsten von Hohenzollern einen längeren Besuch machen werde. Bekanntlich wird sich Dom Pedro V. nunmehr mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern vermählen, welche am 17. November 1845 geboren ist. — Der Justizminister Simons ist von der Villa Godesberg hierher zurückgekehrt und wird nun auch den Kultusminister während seiner mehrwöchentlichen Abwesenheit vertreten. Der Minister v. Schleinitz geht Ende dieser Woche von Ostende zur Jagd nach Gebesee. Der Kriegsminister v. Roon wird in diesen Tagen von Ostende zurückerwartet. Seine plötzliche Reise nach Ostende hat man mit den Würzburger Beschlüssen, die Bundeskriegsverfassung betreffend, in Verbindung gebracht, Unser Gesandter in Athen, v. Werthern, ist, wie man wissen will, zum Mitgliede der europäischen Kommission in Syrien bestimmt und befindet sich gegenwärtig in Ostende, wo er über die orientalischen Zustände berichten soll. — Zu Werder bei Potsdam wird heute ein Turnverein gegründet. Von hier haben sich heute Morgen 300 Turner dorthin begeben, die mit anderen Vereinen daselbst ein Schauturnen veranstalten. Leider haben sie dazu ein trauriges Wetter, denn es stürmte den ganzen Tag und regnete auch abwechselnd. — Am Freitag Abend hatten wir hier ein starkes Gewitter mit fürchterlichem Regen, der unsere Straßen zum großen Theil unter Wasser setzte. Wir haben in letzter Zeit fast täglich des Abends Regenwetter gehabt; die Besitzer von Gartenetablissements werden ihres Lebens fast gar nicht mehr froh. — Zwei Züge jüdischer Auswanderer aus dem Regierungsbezirk Posen kamen dieser Tage durch Berlin, um auf der Eisenbahn weiter nach Hamburg zu fahren. Der zweite Zug war nicht so zahlreich, wie der erste, der zwei Tage vorher die Hauptstadt passirte.

⁂ Berlin, 19. August. [Preußens Stellung zu Oestreich.] Die Nachricht, daß der Regent von Preußen nicht „dulden" werde oder, wie dies jetzt noch präziser ausgedrückt wird, Oestreich mit preußischen Truppen in dem Falle beistehen werde, daß eine fremde Macht bei eventuellem Ausbruche von Feindseligkeiten zwischen Oestreich und Italien interveniren wolle, diese Nachricht scheint im Allgemeinen keinen günstigen Eindruck in Preußen gemacht zu haben. Es ist leicht denkbar, daß dies Versprechen auf die Politik des Kaisers Napoleon so lange von Einfluß sein wird, als der Zwiespalt zwischen den beiden Westmächten andauert; dieser Zwiespalt kann aber auch beseitigt werden, England kann den Italienern beistehen wollen und dann frägt es sich, ob Preußen gut thut, für Venetien die hervorragende Stellung, welche es seit Kurzem einnimmt, gegen eine jedenfalls unbequeme Isolirung einzutauschen. Dies ist die Meinung, welche man hier und da aussprechen hört. Wir theilen diese Befürchtung nicht; wir glauben vielmehr, daß Preußen recht gehandelt hat, indem es Oestreich diesen Rückhalt gewährte, denn mit Hülfe dieses Rückhalts wird Oestreich in den Stand gesetzt, in den inneren Angelegenheiten auf dem Wege der Reformen ruhig und mit Umsicht fortzuwandeln. Vielleicht erlangt es dann Kraft genug, um Venetien einst entbehren zu können, vielleicht verzichtet es einst freiwillig auf ein Besitzthum, das heute zur Deckung seiner Grenzen nothwendig ist, dann aber entbehrlich sein wird. Andererseits aber wird Oestreich sich beeilen müssen, durch Thatsachen darzuthun, daß es der Freundschaft des ehrlichen Preußens werth und würdig ist, sonst bekommt das preußische Kabinet einen schweren Stand den Kammern gegenüber, wo die wohlwollende Stimmung für Oestreich nicht gerade vorherrschend ist, und auch die öffentliche Meinung, der Träger unserer liberalen Regierung, wird nicht eher ihr Mißtrauen und die Furcht vor Hintergedanken aufgeben.

— [Befinden des Königs.] Der „St. Anz." meldet: In dem Befinden Sr. Majestät des Königs ist im Laufe der vergangenen Woche keine Aenderung eingetreten. Das schöne Wetter der letzten Tage und die Stabilität des Befindens des Hohen Kranken gestatteten, die Spazierfahrten im Wagen wieder aufzunehmen. Das Ziel dieser größeren Promenaden, welche gegen Abend unternommen wurden, war in der Regel der Wildpark. Sie wirkten sichtlich wohlthuend und anregend auf Se. Majestät, denn der König bezeugte Freude beim Anblick des Wildes, beim Duft der Waldungen und fühlte sich behaglich beim Aufenthalt im Bayrischen Häuschen.

— [Ueber die italienischen Angelegenheiten] äußert sich das „Preuß. Wochenblatt folgendermaßen: „Im Interesse Italiens nicht weniger, als in dem Europa's muß man dringend wünschen, daß es der bourbonischen Dynastie in Neapel gelingen möge, sich mindestens in ihren festländischen Besitzungen zu behaupten und dadurch die aufrichtige Annahme eines anderen Regierungssystems sich zu konsolidiren. Die italienische Nationalgarde spielt, indem sie auf den völligen Umsturz des neapolitanischen Thrones und der weltlichen Herrschaft des Papstes hinarbeitet, ein gewagtes Spiel, dessen Fehlschlagen leicht auch das wieder in Frage stellen könnte, was Italien durch ein Zusammentreffen der günstigsten Umstände errungen hat. Schon jetzt hat die piemontesische Regierung in den ihr abgetretenen und in den von ihr annektirten Gebieten mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ist nichts Leichtes, Gebiete mit einander zu verschmelzen, die Jahrhunderte lang die Autonomie eigener Staaten genossen haben. Es fordert dies von Seiten der einverleibten Landestheile Opfer, die im ersten Rausch der Begeisterung gering geachtet werden mögen, sich aber bald sehr empfindlich fühlbar machen, wenn es zur praktischen Durchführung der Projekte kommt, die, so lange sie auf dem Gebiete der Theorie sich bewegten, höchst verlockend erscheinen mochten. Je weiter die Revolution um sich greift, je schwerer wird es einer der überwiegenden Masse der Bevölkerungen gänzlich neuen Zentralregierung werden, Ausschreitungen zu zügeln und den Kampf der Parteien in gesetzlichen Bahnen zu halten. Schon jetzt nach der Vertreibung der Neapolitaner aus Sicilien regen sich die republikanischen Tendenzen stärker als früher. Sie würden noch weit kühner und drohender ihr Haupt erheben, falls Neapel und der Kirchenstaat in den Strom der Bewegung hineingerissen werden sollten. Daß aber ein Obsiegen der republikanischen Partei fremde Einmischung, in ihrem Gefolge unsägliches Unheil und schließlich den Verlust aller bis jetzt gewonnen Resultatee für Italien herbeiführen werde, darüber kann Niemand in Zweifel sein, der nicht in völligen Illusionen über die Verhältnisse Europa's, wie Italien's befangen ist. Die Politik Preußens sucht, indem sie jeden Gedanken einer Intervention von sich fern hält, in diesem Sinne durch wohlwollende Rathschläge auf den Gang der Begebenheiten in Italien zu wirken. Sie wird darin von den Kabineten anderer Mächte unterstützt. Sollte es den Anstrengungen der Diplomatie und der loyalen Hingebung der jetzigen Räthe Franz II. nicht gelingen, das Aeußerste abzuwenden, sollte in Neapel die Annexionspartei obsiegen und, wie man dann allgemein annimmt, auch der dem Papst noch verbliebene Theil des Kirchenstaates von der italienischen Einheitsbewegung überfluthet werden, so muß aus solchen Ereignissen eine für den Frieden Europa's gefahrvolle Situation sich gestalten. Das, mit Ausnahme Venedigs, unter einer Regierungsgewalt vereinigte Italien wird dann schwerlich von dem Versuche abstehen, dem bis dahin siegreich durchgeführten Programm der nationalen Einheit auch die letzte Vollendung zu geben. Die Mäßigung oder die kältere Besonnenheit der Führer würde, insoweit überhaupt auf sie gerechnet werden kann, vergeblich sich den entfesselten Leidenschaften der durch den Triumph berauschten Bevölkerungen entgegenstemmen. Europa wäre dann aufs Neue dazu berufen, Zeuge eines Kampfes zu sein, dessen Ausgang einen weittragenden, schwer zu ermessenden Einfluß auf die allgemeinen Geschicke unseres Welttheils, auf die Stellungen und Machtverhältnisse der Staaten zu einander üben müßte.

Seit dem Frieden von Villafranca ist das Losungswort gegeben und bis jetzt auch thatsächlich bewahrheitet worden, Italien solle seine Geschicke allein, ohne fremde Einmischung, sei es Beistand, sei es Hinderung, bestimmen. Alle Mächte haben bisher diesen Grundsatz geachtet, und die Regierungen Toscana's und der Herzogthümer, wie die Herrschaft des päpstlichen Stuhles über die Romagna sind ihm bereits zum Opfer gefallen; die Dynastie Neapels und der Rest des Kirchenstaates werden vielleicht gleichfalls von dem Strom der revolutionären Bewegung, welche jener Grundsatz vor jeder auswärtigen Dazwischenkunft sicher stellt, verschlungen werden, ganz davon zu geschweigen, welches in Europa bisher nicht erhörte Schauspiel auf dem Gebiete völkerrechtlicher Beziehungen die Freischarenzüge nach Sicilien gegeben haben und zu geben fortfahren. Sollten nun aus so gewaltsamen Umwälzungen Gefahren des allgemeinen Friedens hervorgehen, so würde es nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht der Mächte sein, darüber zu wachen, daß auch fernerhin Italien allein für seine weiteren Unternehmungen einstehen und daß der Grundsatz der Nichtintervention, der aufrecht erhalten wurde zu seinen Gunsten, auch nicht preisgegeben werde, um der italienischen Sache fremde Beihülfe zu sichern. Man ist berechtigt, von der Loyalität aller Mächte die strikte Befolgung dieses Grundsatzes auch für alle zukünftigen Eventualitäten zu erwarten. Italien darf sich nicht verhehlen, daß es fortan nur auf seine eigenen Kräfte zählen und daß es sich nicht in tollkühne Wagnisse stürzen kann, ohne auch alle Folgen des Mißlingens zu tragen. Soll es nach dem Falle Neapels und des Kirchenstaates noch eine Bürgschaft gegen eine neue Störung des allgemeinen Friedens geben, so wäre dies die Einzige, und sollte sie sich in Italien als ungenügend erweisen, so würde wenigstens die Befolgung des Grundsatzes der Nichtintervention dem übrigen Europa die Wohlthaten des Friedens erhalten und das politische Gleichgewicht vor Uebergriffen bewahren, welche mit der Sicherheit und Selbständigkeit der übrigen Staaten unverträglich erscheinen müßten."

— [Marine.] Nach einer bei der königlichen Marineverwaltung eingegangenen telegraphischen Depesche ist Sr. Majestät Dampfaviso „Loreley", Korvettenkapitän Kuhn, den 16. d. auf seiner Reise nach Neapel in Gibraltar eingelaufen.

— [Jagdpolizeigesetz.] Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Landtagssession der Entwurf eines neuen Jagdpolizeigesetzes vorgelegt werden. Eine gemischte Kommission aus den betheiligten Ministerien (Inneres, Finanz, Justiz und Landwirthschaftliches) hat bereits darüber berathen.

Breslau, 18. August. [Fromme Stiftung.] Zu Bolkenhain ist die alte lutherische Kirche kürzlich abgebrochen, nachdem eine neue an einer andern Stelle aufgeführt worden war. Damit nun die heilige Stätte des ehemaligen Altars nicht durch gemeinen Gebrauch entweiht und damit ihr Gedächtniß erhalten werde, hat eine Wittwe der Gemeinde (die bereits zum Neubau ein Grundstück im Werthe von 1143 Thlrn. geschenkt hatte) an deren Stelle einen Springbrunnen mit granitnem Becken errichten lassen, der ein paar Tausend Thaler kostet und noch durch die Broncefigur eines Knaben mit dem Evangelium in der Hand verziert werden soll.

Breslau, 19. August. [Prof. Bittner.] Dem Professor der Universität ꝛc. Dr. Bittner ist in diesen Tagen ein sehr huld- und ehrenvolles Schreiben unmittelbar von Sr. Heil. dem Papste durch den Nuntius in Wien zugekommen. Bei der allgemein bekannten Situation, in welcher sich gegenwärtig der Prof. Dr. Bittner befindet, wird diese Nachricht nicht nur für die katholischen, sondern auch für viele protestantische Kreise von besonderem Interesse sein, und eine gespannte Erwartung auf den endlichen Ausgang der ganzen Angelegenheit desto mehr rechtfertigen. (Br. Z.)

— [Ersatzwahl.] Nachdem der k. Kammerherr v. Witowsky zu Zawisc, Kreises Pleß, das Mandat als Vertreter des 5. Oppelner Wahlbezirks im Hause der Abgeordneten niedergelegt hat, ist vom Minister des Innern eine Ersatzwahl angeordnet worden, welche am 12. September in Sorau stattfinden wird. Als Wahlkommissarius fungirt der Landrath des Kreises Pleß, Frhr. v. Seherr-Thoß.

Danzig, 17. August. [Marine.] Sr. Majestät Korvette „Amazone", Kommandant Korvettenkapitän Henk, ist gestern aus dem hiesigen Hafen nach Pillau abgesegelt.

Paderborn, 18. August. [Freiwillige nach Rom.] Vor Kurzem brachte der Graf Wolff Metternich auf Vinsebeck zwei seiner Söhne, beide noch im jugendlichen Alter, selbst nach Rom, um dieselben unter die päpstlichen Fahnen einzureihen.

Stettin, 18. August. [Begnadigung.] Die durch Schwurgerichts-Erkenntniß vom 13. Juli v. J. wegen wissentlichen Meineides zu zwei Jahren Zuchtshausstrafe verurtheilten Steuermann Gabrielo Balsamo und Bootsmann Fernando Sparano vom neapolitanischen Schiffe „Sorrento" sind von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten kürzlich begnadigt und wieder in Freiheit gesetzt. Sie sind zur Beförderung in ihre Heimath auf einem italienischen Schiffe untergebracht worden. Der in derselben Angelegenheit zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Kapitän Frederico Castellano befindet sich zur Verbüßung seiner Strafe im Zellengefängnisse zu Moabit, wohin vor Monaten auf Anordnung des Justizministers die Translozirung dieser drei Gefangenen mit noch anderen katholischer Konfession aus dem Zuchthause zu Naugard erfolgte.

Stralsund, 18. August. [Schießversuche.] Die „Pomm. Z." meldet: Unserer See-Artillerie-Kompagnie steht ein wichtiger Schießversuch bevor, indem das königl. Kriegs-Departement gegenwärtig auf der königl. Werft zu Danzig Schießwände bauen läßt, welche die Stelle von Schiffswänden der Panzerschiffe vertreten sollen, um zu erproben, welche Widerstandsfähigkeit die letzteren auf die cylindrischen Geschosse der gezogenen Geschütze haben werden. Wir hoffen, daß diese Kugelprobe zu Gunsten unserer neuen Geschütze ausfallen wird, da sich auch schon bei andern fremdländischen Schießproben die die Panzerschiffe deckenden Stahlplatten nicht genügend bewährt haben sollen.

Oestreich. Wien, 18. August. [Die Erklärungen Oestreichs in Turin.] Ungeachtet einzelner Widersprüche setzte das östreichische Manifest durch alle Journale Europa's seinen Rumor fort und hiesige Blätter stimmten theils durch beredtes Schweigen, theils durch ausdrückliches Hinweisen auf den Kriegssturm, der sehr bald die Welt durchrasen werde, in den Alarm ein. Endlich werden schüchterne Dementis laut, die sich aber nicht an die richtige Adresse wenden. Erst der halb offizielle Widerspruch, den Cavour durch sein Leibjournal erheben ließ, hat dem Schweigen unserer Blätter ein Ende gemacht. Die „Oestr. Ztg." ist die erste, sie beruft sich gegen die Insinuationen des „Constitutionnel" auf Londoner Journale; die „Ostd. Post" folgt, indem sie aus der Gestalt unserer gegenwärtigen formellen Beziehungen zu dem Turiner Kabinet, bei dem wir keinen Gesandten beglaubigt haben, die Unwahrscheinlichkeit der Existenz einer Note darthut. Die Kraft dieser Beweisführung mag dahingestellt bleiben. Daß es nicht unmöglich ist, Schriftstücke mit dem Grafen Cavour zu wechseln, auch wenn kein Gesandter in Turin akreditirt ist, wird Jeder zugeben. Es kommt nur auf den Inhalt der abgegebenen Erklärungen an. Erklärungen des Grafen Rechberg sind in der That eben sowohl in Turin wie bei den Großmächten gegeben worden, Erklärungen, die sich auf die Lage Neapels beziehen und auf die Stellung, die Piemont zu dieser hat. In diesen Erklärungen ist auch kein Hehl daraus gemacht, daß Garibaldi's Unternehmen nach der diesseitigen Auffassung nur eine versteckte Fortsetzung derjenigen Politik des Grafen Cavour sei, die zu den Annexionen von Mittelitalien geführt hat. Es ist ebenso unumwunden der Bruch der Stipulationen von Villafranca und Zürich behauptet und dieser Vorwurf nicht bloß nach Turin adressirt. Es ist endlich auf die Folgen dieser Politik für die Ruhe Europa's hingewiesen worden und die Wühlereien im Venetianischen sind als Symptome weitergehender Absichten des nämlichen Geistes bezeichnet, der Mittelitalien annektirte. Sicilien insurgirte und das neapolitanische Festland bedroht. Eine Darstellung der Lage und die Entwickelung der Folgen, die sich aus ihr mit Nothwendigkeit ergeben, läßt sich nicht als Drohung bezeichnen, und aus diesem Gesichtspunkte mußte die Existenz eines Aktenstückes, in welchem Oestreich die Voraussetzungen eines Kriegsfalles präzisire, in Abrede gestellt werden. Die Situation ändert hierdurch aber weder ihren Ernst noch ihren Charakter. Die Kriegsgefahr ist nicht ferner gerückt, als man sie sich dachte, da die Thatsachen, durch die sie mit Nothwendigkeit herangeführt wird, nicht aufgehoben sind. Daß Oestreich die Erfahrungen des vergangenen Jahres nicht vergessen hat und sich wohl hüten wird, angriffsweise zu verfahren, ist eine Lehre, die uns nicht ertheilt zu werden braucht; den behaupteten Absichten unserer

Regierung, ihrerseits einem Angriff zuvorzukommen, habe ich mehr als einmal widersprochen. (BHZ.)

Pesth, 16. August. [Verbot.] Der vorgestern sehr spät Abends an allen Straßenecken angeschlagenen Kundmachung des Statthalterei-Präsidiums, welche im ganzen Lande Fackelzüge und andere derlei Ovationen bis auf Weiteres unbedingt untersagt (s. Nr. 193) ist gestern Morgen eine andere polizeiliche Bekanntmachung gefolgt. Dieselbe verbietet das Tragen und die Erzeugung der Stöcke, welche nach Art einer alt-ungarischen Waffe (Buzogány) jetzt in Masse verfertigt und getragen werden. Die Kundmachung rangirt derlei Stöcke in die Kategorie von Waffen und beruft sich bei den angedrohten Strafen auf mehrere Paragraphen des Waffenpatentes vom Jahre 1852. (Ostd. P.)

Bayern. Ludwigsburg, 17. Aug. [Die Schillerglocke.] Gestern kam ein Zollbeamter von Stuttgart hier an und übergab die von Deutschen in Moskau nach Marbach gestiftete Glocke einigen Vertretern dieser Stadt. Die Glocke machte den Weg über die Ostsee, Swinemünde, Stettin u. s. w. hierher. Sämmtliche deutsche Eisenbahnverwaltungen beförderten sie unentgeltlich. Die Glocke wiegt 15 Ztr. 17 Pfd. und der Schlegel zu solcher 70 Pfd. Der Guß der Glocke ist ein ausgezeichnet schöner und findet ungemeine Bewunderung. Die Glocke ist mit Schiller's Bildniß versehen und trägt folgende Inschriften: „Concordia"; (darunter Schiller's Portrait) „zur Eintracht, zum herzinnigen Vereine, versammle sie die liebende Gemeinde. Der Heimath Schiller's von seinen Verehrern in Moskau. 10. Nov. 1859. Vivos voco, mortuos plango. Glockengießerei von J. Sumgin in Moskau." Die Glocke wurde auf einen prächtig bekränzten Wagen gebracht und mit einem weißen Tuche verhüllt. Mittags 2 Uhr erschien ein Theil der Bevölkerung von Marbach: 20 Personen ungefähr zu Pferde; 8 Leiterwagen mit Manns- und Frauenspersonen und circa 10 Chaisen; alle Fuhrwerke sinnreich dekorirt. Der Marbacher Gesangverein sang einige Verse von einem Psalm, worauf ein Ludwigsburger, Namens Weihenmaier, eine patriotische Rede hielt und die Glocke enthüllte. Nach dieser Anrede an die große Menge der auf dem Bahnhofe Versammelten wurde das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" ꝛc. meisterhaft gesungen. Nun bewegte sich der Festzug durch die Ludwigsburger Straßen Marbach zu, wo diesen Abend Festlichkeiten stattfinden. An Prof. Zimmermann in Moskau, Vorstand des dortigen Schiller-Komité, wurde ein Telegramm aufgegeben, in welchem er von der glücklichen Empfangnahme der Glocke u. s. w. benachrichtigt wird. (F. J.)

Sachsen. Dresden, 18. August. [Wahl.] Bei der Abgeordnetenwahl in Strehlen erschien auch der Kronprinz als Wahlmann; gewählt wurde Gutsbesitzer Müller in Reick.

Baden. Karlsruhe, 18. August. [Gustav-Adolf-Verein.] Am 14. d. fand hier das Jahresfest des badischen Gustav-Adolf-Vereins statt, woran sich etwa 50 Geistliche des Landes betheiligten; auch Prälat Zimmermann aus Darmstadt war anwesend. Am Festzuge nahmen Theil, einschließlich obiger Geistlicher, etwa 120 Personen, darunter Geh. Rath Lamey (Minister), die Mitglieder der Haupt- und Zweigvereine ꝛc. Kirchenrath Schenkel von Heidelberg hielt die Festpredigt, worin er namentlich den Vorwurf, als beeinträchtige der Verein den konfessionellen Frieden, zu widerlegen suchte und den Namen „Gustav-Adolfs-Verein" vertheidigte. Stadtpfarrer Zittel von Heidelberg erstattete den Rechenschaftsbericht; 280,000 Fl. sind hiernach zu gleichen Theilen für das Ausland und für das Inland zur Verwendung gekommen. Ansprachen hielten noch Prälat Zimmermann aus Darmstadt und Prodekan Nay aus Mutterstadt.

Frankfurt a. M., 18. August. [Postkonferenz.] Die hier tagende Postkonferenz geht ihrem Ende entgegen und wird wahrscheinlich diese Woche ihre letzte Sitzung halten. Der Postverkehr verdankt derselben eine Reihe neuer Festsetzungen; eine Ermäßigung der Fahrposttaxe ist in zweifacher Beziehung beschlossen worden, indem der höchste Satz auf Entfernungen über 40 Meilen von 25 auf 21 Kreuzer (von 7 auf 6 Sgr.) und ferner das Werthporto dadurch herabgesetzt ist, daß derselbe künftig für 50, 100, 200 Thaler und so fort, statt, wie seither, für 40, 80, 160 Thlr. u. s. f. erhoben werden soll. Eine geringere Lokal-Brieftaxe für ganz nahe Orte ist nicht angenommen worden. Eine besonders verdienstliche Aufgabe hat die jetzige Postkonferenz durch die Zusammenstellung des vorhandenen gesetzgeberischen Materials gelöst, indem in den neuen Vertrag der Inhalt der früheren Verträge aufgenommen und eine neue umfassende Instruktion für die Poststellen, sowie ein neues Regulativ für das Publikum ausgearbeitet worden ist. (A. Z.)

— [Fürstenzusammenkunft.] Der König der Belgier, der bekanntlich zur Zeit die Kur in Wiesbaden gebraucht, wird im Laufe der nächsten 14 Tage am großherzoglichen Hofe zu Darmstadt eintreffen und dort den König von Bayern, wahrscheinlich auch noch andere süddeutsche Fürsten finden. Die Zusammenkunft ist von Ostende aus durch den Prinz-Regenten von Preußen vermittelt worden, der seinerseits noch, bevor er in seine Staaten zurückkehrt, abermals Gelegenheit haben wird, den König Leopold zu sehen. Daß jenes Zusammentreffen mehr als eine bloße Kourtoisie ist, scheint auf der Hand zu liegen, wenn es auch andererseits gewagt sein möchte, aus der Thatsache einer solchen Begegnung bestimmte Folgerungen für die künftige Richtung der belgischen Politik zu ziehen. (BHZ.)

Hessen. Kassel, 17. August. [Untersuchungen gegen Dr. Oetker.] Die „H. M. Z." berichtet: Dr. Friedrich Oetker ist auf den 24. d. M., Morgens 8 Uhr, vor das hiesige Strafgericht geladen worden, um sich wegen einer Anklage des Staatsprokurators auf Grund der Nr. 217 der Morgenzeitung zu verantworten. Es darf diese Sache nicht mit mehreren anderen verwechselt werden. Von den zahlreichen Anschuldigungen und Beschlagnahmen, welche der Zeitung zu Theil geworden sind, ist nämlich noch eine ganze Reihe unerledigt. Wir wollen sie, zur Verdeutlichung bisheriger und künftiger Mittheilungen darüber, hier übersichtlich zusammenstellen: 1) Anklage wegen Beleidigung des Bundestages und des Liechtensteinschen Gesandten v. Linde in Nr. 78 der Morgenzeitung. Die Sache wurde im Februar dieses Jahres eingeleitet und durch Ausspruch des Kriminalgerichts vom 2. Juli dieses Jahres als „rechtlich unbegründet" zurückgewiesen. Dem Vernehmen nach hat die Staatsprokuratur dagegen Beschwerde geführt. 2) Anklage wegen der Nr. 180 der Zeitung, und zwar wegen des Leitartikels über die „Verfassung vom 30. Mai 1860." Sie wurde im Juni erhoben und am 2. Juli als „rechtlich unbegründet" zurückgewiesen. Es soll ebenfalls Berufung erfolgt sein. 3) Beschlagnahme der Nummern 184 und 185. Sie erfolgte am 11. Juni 1860. Die Sache wurde der Regierung hierselbst zur Aburtheilung überwiesen; eine Entscheidung ist aber bis jetzt, trotz mehrmaliger dringender Erinnerung, nicht erfolgt, obwohl nach §. 23 der Verordnung vom 19. Dezember 1854 in solchen Fällen „alsbald" ein Strafverfahren angeregt, und nach §. 14 des Gesetzes vom 26. August 1848 das Gericht „sogleich" entscheiden soll. 4) Anschuldigungen wegen Majestäts-Beleidigung ꝛc. auf Grund der Nr. 213 der „Morgenzeitung". Am 8. August fand die erste Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter statt. 5) Schriftliche Verwarnung des Druckers wegen Nr. 217 und Anklage des Redakteurs wegen derselben Nummer. In dieser Sache steht der obenbemerkte Verhandlungstermin an. Die Anklage lautet, nach der Vorladung auf „Beleidigung und auf einen strafbaren Angriff auf den Obergerichts-Assessor v. Hesberg, in Bezug auf dessen amtliches Wirken, so wie auf einen beleidigenden, mithin strafbaren, Angriff auf die einheimische Staatsregierung!" 6) Schriftliche Verwarnung des Druckers wegen der Nummern 229 und 235. Dieselbe ist „in Befolgung" eines Beschlusses des Ministeriums des Innern durch Regierugsverfügung vom 1. August erfolgt, weil in den betreffenden Artikeln „Aufforderung und Anregung (Anreizung?) zur Widersetzung gegen die Obrigkeit und deren Anordnungen und zum Ungehorsam gegen die bestehenden Gesetze" enthalten sei. Dr. Oetker, als Verfasser der Artikel, hat sich wegen dieser Beschuldigungen an die Staatsprokuratur gewendet und gebeten, ihn schleunigst vor Gericht zu stellen, oder ihm eine Urkunde dahin zu ertheilen, daß ein Grund zur Anklage nicht vorliege. Es wurde ihm darauf unterm 9. August eröffnet, daß der gewünschte urkundische Ausspruch nicht ertheilt werden könne. Darauf ward einfach um Stellung vor Gericht und um baldige Beschlußertheilung gebeten, worauf am 11. die Antwort erfolgte, daß man sich nicht veranlaßt finde, weitere Eröffnungen zu machen. Hiergegen ist Beschwerde bei der Generalstaatsprokuratur geführt worden, auf welche bis jetzt noch keine Verfügung erfolgt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 16. August. [Parlament.] Im Unterhause wurde gestern wieder eine lange Reihe von Gelderbewilligungen für den Zivildienst erledigt. Von Opposition war dabei kaum die Rede, und die Posten wurden so, wie die Regierung sie verlangte, bewilligt. Zu erwähnen ist aus dieser Sitzung noch, daß auf Duncombe's Antrag den Juden der Eintritt ins Parlament neuerdings leichter gemacht wurde, insofern als künftig nicht bei jedem Einzelfalle eine besondere Resolution des Hauses erforderlich sein wird.

— [Tagesbericht.] Seit gestern sieht man in den Schaufenstern der hiesigen Kunsthandlungen Miniatur-Photographien der königlichen Familie, wie sie zuerst in Paris für Albums angefertigt worden waren. Die Königin hatte sie ursprünglich für die Prinzessin Friedrich Wilhelm anfertigen lassen und scheint dem Photographen Mayall erst jetzt die Erlaubniß zur Veröffentlichung ertheilt zu haben. Die kleinen Bildchen sind insofern interessant, als man daraus die Königin und den Prinzen Albert gewissermaßen in ihrer Häuslichkeit kennen lernt. Die Gruppen sehen sich sehr gemüthlich an, und das englische Publikum interessirt sich so sehr für dieselben, daß bei dem genannten Photographen in kurzer Zeit Bestellungen auf nicht weniger als 60,000 Exemplare eingelaufen sind. — Die Wahl des neuen Lordmayors steht so ziemlich fest. Aldermann Cubitt ist der nächste an der Reihe und wird wahrscheinlich ohne Opposition gewählt werden. — Die Mission des wiederholt genannten Garibaldi'schen Kapitäns Styles hat, wie es heißt, schon vielen Erfolg gehabt. Der „Morning Advertiser" versichert, es hätten sich in den drei letzten Tagen 400 junge Leute bei ihm angemeldet, die zu Garibaldi stoßen wollen, und zwar lauter Engländer aus guten Häusern, von denen kein Einziger nach dem etwaigen Sold auch nur gefragt habe. — Für die Antwerpener Société Cockerill ist auf der Themse ein Dampfer von 2000 Tonnen gebaut worden, der schwerlich seinesgleichen haben dürfte. Der Bau des Schiffes wurde von Engländern geleitet, die Maschine aber ist belgisches Fabrikat und wird als ein Meisterstück gerühmt. Bei seiner ersten Probefahrt legte dieser Schraubendampfer 18 englische Meilen in der Stunde zurück; dabei arbeitete die Maschine so glatt, daß nicht die geringste Erschütterung zu verspüren war. Das Schiff ist für den atlantischen Passagierdienst bestimmt — Es ist hier von Einzelnen der Plan angeregt worden, für Handwerker besondere Freiwilligenkorps zu gründen, da es ihnen nicht gut möglich ist, mit Gentlemen zu dienen, die auf Uniform, Musikkorps und Festessen mehr Geld verwendeten, als ein Arbeiter auftreiben könne. Diesem Vorschlage tritt Lord Elcho, der die schottischen Freiwilligen kommandirt, und mit ihm die „Times", mit sehr vernünftigen Einwendungen entgegen, denn es würde dadurch in den Freiwilligenkorps ein heilloser Ständeabstand gefördert, der bei Landesvertheidigern am allerwenigsten am Platze sei, und ließ es sich bei einigem guten Willen sehr wohl einrichten, daß Handwerker in die bestehenden Korps einrückten, ohne sich in unerschwingliche Auslagen zu stürzen und ohne irgendwie Unterstützung zu erhalten, als etwa von der Regierung, die ihnen außer der Büchse allenfalls noch Schießbedarf gratis liefern möge. — Unter dem Titel: „General Drinting und Publishing Company" bildet sich hier eine Aktiengesellschaft, die eine große Druckerei und ein Verlagsgeschäft etabliren will. Das Anlagekapital ist auf 50,000 Pfd. veranschlagt, die in Aktien zu 5 Pfd. aufgebracht werden sollen. Es ist der erste Versuch, ein derartiges Doppeletablissement auf Aktienwege zu gründen, und über den Erfolg, namentlich des Verlagsgeschäfts, schütteln Sachverständige den Kopf. — Auch zum Ankaufe des berühmten Londoner Belustigungsplatzes „Cremorne Gardens" bildet sich eine Aktiengesellschaft mit einem Kapitale von 100,000 Pfd., in Aktien zu 5 Pfd. Dies dürfte, wenn gut geleitet, ein rentableres Unternehmen sein. Wenigstens ist der bisherige Pächter ein sehr reicher Mann geworden.

— [Oestreichs Intervention in Italien.] Der „Morning Herald", der es immer freundlich mit Oestreich meint, bebt vor dem Gedanken zurück, daß Oestreich sich voreilig in einen Offensivkrieg stürzen könnte. Das Organ der Partei Derby sagt darüber: „Wieder droht die italienische Frage den Frieden Europa's zu stören. Bisher ist Oestreich den Ereignissen in Süditalien aufmerksam zwar, aber ruhig gefolgt. Es hat alte Alliirte entthronen, Sardinien vergrößern, Sicilien von Neapel abreißen sehen, ohne die Stellung, die ihm der Friede von Villafranca auferlegt, aufzugeben. Ganz Europa billigte den weisen Entschluß. Plötzlich aber, wofern das Gerücht die Wahrheit spricht, will die östreichische Regierung ihre defensive Stellung mit der offensiven vertauschen. Eine östreichische Note soll in Turin eingetroffen sein. Ihren Inhalt kennen wir nicht, doch scheint so viel gewiß, daß sie der sardinischen Regierung große Besorgnisse einflößt (s. dagegen die telegr. Depesche aus Wien in Nr. 193), und daß beide Gegner sich neuerdings zu einem Waffengange rüsten. Wenn Oestreich wirklich gedroht hat, gegen Neapel vorzurücken, um Garibaldi's Plänen zuvorzukommen, so hieße dies einen Marsch durch die Romagna antreten, die gegenwärtig von sardinischen Truppen besetzt und faktisch sardinisches Gebiet ist; so hieße dies einen Krieg mit Sardinien und ganz Italien unvermeidlich machen. Noch wollen wir es nicht glauben, daß Oestreich gesonnen ist, eine so schwere Verantwortlichkeit zu übernehmen. Wohl hat sein Kaiser genügenden Grund zu Besorgnissen; aber zwischen entschlossener Vertheidigung und ungerufener Intervention ist der Unterschied himmelweit, und sehr bedauern müßten wir es, wollte Oestreich wirklich Schritte thun, die seinem eigenen Interesse so sehr zuwider liefen, seine Beziehungen zu den anderen Mächten so arg gefährden und seinen Gegnern so überaus willkommen sein würden. Oestreich kann Alles erreichen, wenn es nur warten will. Es hat im vorigen Jahre durch eine voreilige Kriegsherausforderung die Sympathien von ganz Europa verscherzt. Der damalige Marsch über den Tessin sollte ihm zur Warnung dienen, und wir können es nicht fassen, daß es sich Angesichts seines leeren Schatzes und seiner mißvergnügten Unterthanen in einen Krieg stürzen sollte, um den Thron der Bourbonen von Neapel zu erhalten. Nochmals, Oestreich möge abwarten. Wird es in Venedig oder Ungarn angegriffen, dann hat es die öffentliche Meinung der ganzen Welt zum Bundesgenossen. Nie kann Deutschlands Einheit auf den Trümmern der Unabhängigkeit Italiens befestigt werden, noch läßt sich Oestreichs Stabilität durchs Schwert sicherstellen. Wofern nicht das blutige Drama von 1859 von Neuem in Scene gesetzt und Frankreich zum zweiten Male als Befreier die Alpen überschreiten soll, muß Oestreich sein Schwert in der Scheide halten, um es, im Vertrauen auf seine Kraft und seine gerechte Sache, nur zur Vertheidigung seiner Rechte zu ziehen."

„Daily News" äußert sich mit großer Leidenschaftlichkeit gegen Oestreich, und der bloße Gedanke, daß es mit Waffengewalt gegen die Einigung Italiens interveniren könne, bringt dieses Blatt sogar gegen ganz Deutschland in Wuth. Nach der Meinung von „Daily News" möchte immerhin das Kaiserreich zu Grunde gehen, denn es sei eine orthodoxe Auffassung, daß es jemals eine Bürgschaft des europäischen Friedens, eine Schranke gegen Rußland gewesen. Wenn man sich einbilde, daß Italien minder berechtigt als Deutschland sei, eine starke Nation zu werden, so liege dieser Idee unbilliger Hochmuth zu Grunde. Diesem stolzen Eigensinn zu Liebe werde England seine Politik in Italien nimmermehr ändern. England werde sich im Nothfalle selber vertheidigen können; möge Deutschland ebenfalls für sich sorgen. Niemand aber dürfe vergessen, daß Oestreich es gewesen, welches die italienische Frage geschaffen, und daß Oestreich im Begriff stehe, sie wieder blutig heraufzubeschwören. — Der Pariser Korrespondent der „Daily News" spricht indeß schon die Vermuthung aus, daß die etwaigen feindlichen Absichten Oestreichs in Italien von der französischen Presse absichtlich übertrieben geschildert würden, um auf die öffentliche Meinung Englands einzuwirken, die dortigen Sympathien für Italien auszubeuten, Mißtrauen gegen Preußen zu erwecken und Englands Politik so eng an die französische zu ketten, daß eine Allianz mit Deutschland schwierig oder unmöglich würde. „So weit ich aus den besten Quellen zu erfahren im Stande bin," sagt dieselbe, „ist eine östreichische Intervention in Italien bei weitem nicht so nahe bevorstehend, als das „Pays" z. B. seine Leser glauben machen will. Verdächtig ist bloß das Auftreten des Königs von Neapel, seine reaktionären Anwandlungen, wie z. B. das gegen drei Zeitungen erlassene Verbot. Fast könnte man versucht werden, daraus den Schluß zu ziehen, daß er dies im Vertrauen auf eine Zusage östreichischen Beistandes gewagt habe."

— [Aktenstücke über Syrien.] Lord John Russell hat im Parlamente wieder verschiedene Aktenstücke über Syrien vorgelegt; sie enthalten Briefe der britischen Konsuln in Beyrut, Aleppo, Damaskus, Jerusalem, Smyrna, Jaffa u. s. w., nebst einigen Depeschen von Sir Henri Bulwer an Lord John Russell, und einem ausführlichen von Graham in Beyrut an Lord Dufferin gerichteten Bericht über die daselbst vorgefallenen Gräuelthaten. In allen diesen Mittheilungen, ohne Ausnahme, wird über die Lässigkeit der türkischen Behörden bittere Klage geführt. „In diesem ganzen Vertilgungskriege," so schreibt Herr Graham, „ist mir nur ein erfreuliches Beispiel aufopfernder Menschlichkeit bekannt geworden. Die Schwester des großen Drusenhäuptlings hatte schon vor Beginn des Massacres den Christen den Rath ertheilt, sich vorzusehen, und erbot sich, Alle, die in ihr Haus kommen wollten, zu schützen. Leider mißtrauten ihr die Meisten, aber 400 drängten sich doch zu ihr, und als die Mörder, nach mehr Christenblut lechzend, sie später aufforderten, ihnen die Christenhunde auszuliefern, antwortete sie: „Kommt und holt sie selber, wenn ihr's wagt!" Die Drusen aber wagten selbst in ihrer größten Aufregung nicht, das Harem eines ihrer großen Fürsten zu betreten und gingen stillfluchend von dannen. Die Geretteten wurden von der Fürstin selbst nach Moktarah gebracht und dann nach Sidon befördert, von wo sie durch unsere Kriegsschiffe nach Beyrut abgeholt wurden." — Konsul Brant in Damaskus und die meisten der andern Konsuln bitten die Regierung um Geldsendungen zur Unterstützung der Verlassenen und Verwaisten. „Mir fehlen die erforderlichen Geldmittel," so schreibt Brant am 16. v. M., „und ich kann die an mich ergehenden Anforderungen nicht mehr befriedigen. Ich beherberge gegenwärtig an 200 Personen, die ich verpflegen muß, und es ist kein Absehen, wann und wohin sie gehen können. Ich fürchte, daß sich Krankheiten einstellen, und habe weder einen Arzt, noch hinreichende Arzneien." — Ueber den zwischen den Christen und Drusen abgeschlossenen Friedensvertrag bemerkt der britische Konsul in Beyrut Folgendes: „Es ist wohl überflüssig zu versichern, daß die Bedingungen dieses Friedens den Christen aufgedrängt worden sind, denn aus freien Stücken konnten sie ihren Ruin unmöglich besiegeln. In der That beschränkten sich die Unterschriften der Christen auf den Kaimakam und kleine Unterbeamte."

London, 17. August. [Parlament.] Die bereits erwähnte Interpellation, welche Herr Hennessey gestern Abend im Unterhause an die Regierung richtete, bezog sich auf den in der „Times" veröffentlichten Brief des Adjutanten Garibaldi's, Oberst Styles, welcher darin zum freiwilligen Eintritt in die Armee Garibaldi's auffordert. Herr Hennessey bemerkte, er schätze zwar die großen Eigenschaften, durch welche Garibaldi sich auszeichne, in hohem Grade, aber er halte es doch für die Pflicht der Regierung, daß sie dergleichen Verletzungen des Völkerrechts nicht gestatte. Herr Shalley fragte darauf, warum der geehrte Interpellant diese Einwürfe nicht auch bei der Anwerbung irländischer Freiwilligen für die Armee des Papstes erhoben habe. Lord Palmerston beantwortete die Interpellation dahin, daß er von Anwerbungen in England für die Armee Garibaldi's keine Kenntniß habe. Es sei außer Frage, fügte er hinzu, daß, wenn englische Militärs sich den Truppen Garibaldi's anschließen, ein solcher Schritt einer Desertirung gleichkommen würde, ganz ebenso, wie wenn solche Militärs in päpstliche Dienste träten. Die Folgen, welche aus solchen Schritten für die Betreffenden entspringen müßten, würden wohl hinreichen, sie von der Fahnenflüchtigkeit sowohl für die eine, wie für die andere Bestimmung zurückzuhalten. Bei den Anwerbungen, die in Irland für die Armee des Papstes geschehen seien, hätten die Leute, wenn sie über ihre Bestimmung befragt worden, geantwortet, sie gingen nach Rom, um an den dortigen Eisenbahnen zu arbei-

beiten. So könnten die, welche zu Garibaldi's Armee gingen, sagen, sie machten eine Reise nach Sicilien, um den Aetna zu besuchen. Was die Verletzung des Völkerrechts betreffe, so habe der General-Prokurator kürzlich erklärt, es habe große Schwierigkeiten, dieses Recht auf einzelne Fälle anzuwenden. Von den in Rede stehenden Anwerbungen habe die Regierung, wie gesagt, keine Kenntniß, sie sei aber bereit, das Gesetz in allen Fällen gleich unparteiisch geltend zu machen.

London, 18. August. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine desfallsige Anfrage Kennaird's: Dufferin habe Instruktionen erhalten, die von den Drusen verkauften Frauen zu befreien, den Zustand Syriens zu untersuchen und ein neues Regierungssystem vorzuschlagen.

Frankreich.

Paris, 16. August. [Diplomatisches Diner; Handelsverträge; Personalien.] Gestern hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Ehren des kaiserlichen Festes ein großes Diner veranstaltet, welchem außer sämmtlichen beim hiesigen Hofe beglaubigten Missionshäuptern auch die Herren Manna und de la Greca beigewohnt haben. Der päpstliche Nuntius brachte die Gesundheit des Kaisers aus, und Herr Thouvenel erwiderte mit einem Toaste auf alle befreundeten Souveräne, deren Vertreter gegenwärtig sind. Es versteht sich von selbst, daß die anwesenden Diplomaten die Gelegenheit benutzt und das Gespräch auf die mit so viel Bestimmtheit angekündigte Note des Grafen Rechberg gebracht haben. Fürst Metternich, Ritter v. Nigra und Herr Thouvenel erklärten aber einstimmig, daß ihnen von dem Vorhandensein eines solchen Aktenstückes nichts bekannt sei. — Wie versichert wird, sind die Kabinete von Petersburg und Paris in Unterhandlung wegen eines Handelsvertrages. Der Zweck dieses Vertrages ist, dem russischen Getreide wohlfeileren Eingang in Frankreich zu verschaffen, mit anderen Worten die Wandelskala aufzuheben. Es heißt, daß auch Preußen und den Vereinigten Staaten ähnliche Verträge werden angeboten werden. Die politische Tragweite dieser Verträge, falls sie zu Stande kämen, darf wohl nicht erst hervorgehoben werden. Die Untersuchung des hohen Handelsrathes bezüglich der Ausführung des Handelsvertrages mit England wird am 24. d. M. beendigt sein. Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit den Seidenwaaren, und die Handelskammer von Lyon hat sich für möglichst große Freiheit in dieser Beziehung ausgesprochen. — Fürst Metternich und der Prinz von Reuß, welcher seit Pourtales' Abreise die preußische Gesandtschaft vertritt, hatten vorgestern eine lange Unterredung mit dem Kaiser im Lager von Chalons. — Graf Pepoli hat Paris verlassen und ist wieder nach Italien zurückgekehrt. — Der ehemalige National-Vertreter und Sergeant Boichot ist nach Sicilien gegangen, um in Garibaldi's Armee Dienst zu nehmen. (K. Z.)

— [Feier des Napoleonstages.] Der „Moniteur" berichtet über die Feier des Napoleonstages im Lager von Chalons: „Am 15., 7 Uhr Morgens, verkündete eine Artilleriesalve den Truppen im Lager das Fest des Kaisers. Um 8 Uhr hatten die im Lager anwesenden Offiziere des militärischen Hauses des Kaisers Zutritt, Sr. Majestät ihre Glückwünsche darzubringen; hierauf fand der Gottesdienst statt, wobei das Domine salvum und das Tedeum von Soldatenchören und der Feldmusik ausgeführt wurden. Nach der Messe musterte der Kaiser, von dem Marschall Randon begleitet, die um den Altar aufgestellten und von dem Marschall Herzog befehligten Truppen, und vertheilte an die ihm vom Kriegsminister vorgestellten Offiziere ꝛc. Dekorationen und Militärmedaillen. Der kaiserliche Prinz, begleitet von seinem Stallmeister, wohnte zu Pferde dem Defiliren der Truppen bei. Dieses geschah für die Infanterie Bataillonsweise in Massen, die Artillerie Batterieweise im Trab, die Kavallerie Schwadronenweise im Galopp, mit einer Ordnung und einem Ineinandergreifen, welche zeigten, wie sehr ihre Ausbildung im Lager sich vervollkommnet hat. Dieses vom schönsten Wetter begünstigte militärische Fest hatte aus der Umgegend eine ungeheure Menge von Zuschauern angelockt, die in ihren begeisterten Zurufungen freudig die Namen des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen vermischten. Um 2 Uhr verließ dann der Kaiser mit dem kaiserlichen Prinzen das Lager von Chalons und traf um 6½ Uhr in St. Cloud ein, wo er die Morgens aus Eaux-Bonnes zurückgekehrte Kaiserin antraf, die sich, wie der Kaiser und der Prinz, des besten Wohlseins erfreut." In der Beschreibung des in Paris gefeierten Nationalfestes heißt es zum Schlusse: „Die ganze Stadt nahm an dem Feste des Kaisers Antheil. Man bemerkte viele Privathäuser, die Morgens mit Flaggen geschmückt, Abends prächtig erleuchtet waren. Bei dieser Gelegenheit zeigte die Bevölkerung wiederum ihre dem Kaiser und seiner Dynastie gewidmeten Gefühle der Dankbarkeit und Anhänglichkeit."

Paris, 17. August. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" publizirt heute militärische Beförderungen und Ordensverleihungen. Unter anderen ist der Kommandant der syrischen Expeditions-Armee, Beaufort d'Hautpoul, zum Divisions-General avancirt. — Unter den neuen Rittern der Ehrenlegion bemerkt man mit Genugthuung auch den Vorsitzenden des israelitischen Konsistoriums in Straßburg, Achille Ratisbonne. — Gestern fand zu St. Cloud Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt. — Der Unterrichts-Minister hat dem Kaiser die Geschichte der Italiener von Cesare Cantù überreicht. Se. Majestät hat die Widmung dieses Buches anzunehmen geruht. — Indem der Kaiser die Einreihung der aus Savoyen und Nizza gebürtigen Militärs in das französische Heer durch einen Gnadenakt bezeichnen will, so wird in einem Dekret vollständige Amnestie Fahnenflüchtigen und anderen Straffälligen aus jenen annektirten Departements unter angegebenen Bedingungen ertheilt. — Die 500 Metres (1600 Fuß) lange, auf 6 Pfeilern ruhende Gitterbrücke über die Garonne bei Bordeaux zur Verbindung der Orleans- mit der Südbahn ist vollendet und am 5. August der erste Eisenbahnzug zur Probe darüber gefahren. — Das am Montag Abends in Marseille eingetroffene kaiserliche Post-Dampfboot „Quirinal" ist mit Flüchtigen aus Rom und Neapel buchstäblich überfüllt gewesen. — In Metz hat am Napoleons-Tage die Einweihung der Ney-Statue stattgefunden. — Nach direkten Nachrichten aus Beyrut vom 5. d. in der Patrie war diese Stadt vollkommen ruhig. Die Lage war jedoch immer noch ernst im übrigen Syrien. In der Umgegend von Damaskus und im Gebirge fanden dem genannten Blatte zufolge jeden Tag neue Attentate gegen einzelne Christen und ihr Eigenthum statt. — Zum Kommissar für Frankreich im Libanon ist Herr Blecard ernannt worden. — Wie aus Griechenland gemeldet wird, hat Catarasso daselbst ein 2000 Mann starkes Freiwilligenkorps für Garibaldi eingeschifft (s. Nr. 193).

Paris, 18. August. [Telegr.] Der Graf und die Gräfin Aquila sind in Marseille eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 15. Aug. [Der Napoleonstag; Wahl des Seminardirektors.] Heute ist Napoleonstag, der ja auch in der schweizerischen Bundesstadt gefeiert wird. Der französische Gesandte, Marquis Turgot, hatte seine Anordnungen wie gewöhnlich getroffen, seine Einladungen an das diplomatische Korps, die Behörden des Bundes und des Kantons und das Patriziat erlassen, und man ging hin zu sehen, wer dieses Mal etwa wegbleiben möge, wie man auch vor acht Jahren, als dieser Tag zum ersten Mal gefeiert wurde, die Gesandten derjenigen Staaten aufzählte, welche nicht beim Tedeum erschienen. Es fehlte nicht an reich gestickten Uniformen aus jedem Lande, das seinen Repräsentanten in der Schweiz hat, wohl aber fehlte es heute an schwarzen Fräcken der Republik; wer wollte es verargen? Der Bundesrath war durch seinen Präsidenten offiziell vertreten, nebstdem waren noch zwei seiner Mitglieder und der Kanzler anwesend. Von der Berner Regierung erschienen beide Präsidenten, eben so vom Gemeinderathe der Stadt Bern. Diese kleine Zahl bildete einigermaßen einen Gegensatz zu der zahlreicheren Theilnahme von früher, einen Gegensatz, der sich durch die Umstände wohl motiviren läßt, mag er nun in Paris so oder anders vermerkt werden. — Die Berner Regierung hat durch eine gestern getroffene Wahl die konservative Partei tief getroffen. Es handelte sich um die Besetzung der Stelle eines Direktors des Lehrerseminars zu Münchenbuchsee, dessen Reorganisation der Große Rath jüngst beschlossen hatte. Der Erziehungsdirektor schlug den bisherigen Vorsteher der Anstalt, Morf, zur Bestätigung vor, nach vorausgegangenem lebhaften Kampfe in der Presse; aber der Repräsentant der Periode von 1850 fand heftigen Widerstand, wurde beseitigt und für ihn der Direktor des St. Galler Seminars, Rüegg, gewählt. Diese Wahl hat wegen ihres politischen Charakters eine mehr als kantonale Bedeutung. (K. Z.)

St. Gallen, 16. Aug. [Kossuth] begab sich vor einigen Tagen in Begleitung seiner Familie für einige Zeit zum Kurgebrauch nach dem benachbarten Gais, von wo er hierher zurückkehren wird. (A. Z.)

Italien.

Turin, 18. August. [Telegr.] Hier eingetroffene Berichte aus Neapel vom 16. d. melden, daß 1500 Garibaldianer in Calabrien gelandet seien und sich mit 2000 Insurgenten in den Gebirgen vereinigt haben. (Wir theilen mit, was uns an Nachrichten zugeht und erfüllen damit unsere Pflicht gegen die Leser. Wie weit diese Meldungen begründet sind oder nicht, läßt sich bei der gegenwärtigen Verwirrung der italienischen Nachrichten nie vorweg entscheiden. D. Red.) — Advokat Leopardi ist zum Gesandten in Berlin ernannt.

— [Farini's Rundschreiben.] Die „Nationalités" betrachten Farini's neulich schon kurz erwähntes Rundschreiben als eine indirekte Antwort auf Oestreichs indirekte Drohung; zugleich gestehen sie ein, es sei höchste Zeit gewesen, sich den systematischen Desertionen, welche die Reihen der piemontesischen Armee lichten, zu widersetzen. Auch die „Opinione" lobt Farini's Rundschreiben und setzt hinzu: „Wir wissen, daß die Regierung sich eifrig mit der Mobilmachung der Nationalgarde nicht bloß in den alten Provinzen, sondern auch in der Lombardei und Emilia, beschäftigt. Auch glauben wir, daß sie alsbald die Bildung von Freiwilligenkorps gemäß den Gesetzen vom 27. Februar 1859 in Vollzug setzen wird. Diese Maaßregeln beweisen, daß die Regierung die Mitwirkung aller dem Vaterlande nützlichen Elemente keineswegs zurückweist, daß sie zugleich aber auch entschlossen ist, der Bewegung auf der Halbinsel ihren streng nationalen Charakter zu bewahren." In dem Ministerrathe, der am 13. August zu Turin gehalten worden, ist laut dem „Espero" beschlossen worden, sich auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen, jedoch den Weg einzuschlagen, den Farini's Rundschreiben andeutet und obige Notiz der „Opinione" näher bezeichnet.

Modena, 11. August. [Truppen des Herzogs; die Legitimisten.] „L'Avvenire" will wissen, Herzog Franz von Modena habe in den letzten Tagen in Bassano ein neues Bataillon organisirt und dasselbe 5. Freiwilligen-Bataillon genannt. Auch habe er eine beträchtliche Anzahl Pferde angekauft. — Eine modenesische Korrespondenz der „Triest. Z." will wissen, „die legitimistische Partei sei in Modena nicht nur stark, sondern auch trefflich organisirt, leiste ihren unsichtbaren Führern unbedingten Gehorsam" und habe bisher nur deshalb „nicht das geringste Lebenszeichen von sich gegeben, weil sie von ihren Führern das Losungswort „ruhig abwarten" erhalten habe."

Rom, 11. August. [Besorgnisse; kleine Notizen.] Der „Corr. Havas" zufolge betrachtet man hier die Lage der Dinge in Neapel und Rom als sehr ernst. Man verhehlt sich, namentlich nach der Proklamation Bertani's an die Freischärler, nicht, daß, sobald Garibaldi mit Neapel fertig geworden ist, und Niemand zweifelt an seinem Erfolg, er sofort den Kirchenstaat angreifen werde. Rom selbst hält man für geschützt durch die französische Garnison. — Die Aushebung in der Romagna stößt auf Hindernisse bei den Bauern; ihrer 140 sind in Ancona angekommen. — General Lamoricière hat die Telegraphenbeamten von Spoleto entlassen, da sie die Depeschen verriethen; an ihrer Stelle hat er einen in der Physik bewanderten Jesuiten eingesetzt. — Im Falle der Entlassung der „Bayern" in Neapel denkt man daran, sie hier zu engagiren. — Zwei ehemalige neapolitanische Minister, Murena und Mozza, sind in Rom eingetroffen. — Kardinal Wiseman reist morgen nach Frankreich ab. — Das Gerücht ging beim Abgange des Briefes, daß ein Freischarenkorps unter Roselli über Aquapendente, Città di Pieve und Città de Castello her die römischen Staaten bedrohe. Lamoricière schickt Truppen dahin ab. Nach Velletri sind viele Gendarmen abgegangen.

— [Der Generalstab Lamoricière's.] Der „Gaz. de Milan" wird von dem Grafen Arthur de Farinole, einem ehemaligen französischen Offizier Folgendes über die Zusammensetzung des Generalstabs der Armee Lamoricière's geschrieben: „Chef desselben ist der Marquis v. Pimodan, Generaladjutant des Kaisers von Oestreich in der Schlacht von Solferino; erster Generaladjutant ist der Graf v. Chauvigné, der dem Herzoge von Modena in gleicher Eigenschaft bei Solferino diente; Chef der Guiden ist der Graf Marmont, Sohn des Marschalls Marmont; Chef der französischen Freiwilligen der Graf von Charette, Sohn des bekannten Vendéerhäuptlings.

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Die ministerielle Partei hat, wie sich dies vom ersten Tage des Kabinettes Spinelli-de-Martino-Romano anzeigte, trotz aller anerkennenswerthen Versuche Fuß zu fassen, in der Luft geschwebt, weil sie nach dem unnatürlichen Bündnisse des Königs Franz mit Victor Emanuel trachtete und an eine Aufrichtigkeit „des jungen Fürsten", die „Nationalfahne hoch zu tragen", glaubte, während jeder, der die Verhältnisse beurtheilte, wie sie liegen, entweder am Verstande oder an der Ehrlichkeit der Minister zweifeln mußte. Ein Anderes war es mit dem Grafen von Siracus und dem Grafen von Aquila, welche in diesem Bündnisse die letzte Rettung der Dynastie Bourbon sahen, sich aber nunmehr auch haben überzeugen müssen, daß die Zeit der möglichen Transaktionen von beiden Königen verpaßt wurde, weil keiner dem anderen traute. Hätte Spinelli mit der Auflösung der Fremden-Bataillone begonnen, die Räumung Siciliens rasch und aufrichtig bewirkt und die Königin-Wittwe mit ihrem Anhange entfernt, so konnte er eine Position fassen. Da er dies nicht in den ersten Tagen vermochte, war und blieb seine Regierung eine fortwährende Agonie. Noch sitzt die Kamarilla in Gaëta, noch stehen die Fremden-Bataillone in Nocera, anderthalb Wegstunde von der Hauptstadt, und fortwährend treffen „Bayern" ein; noch sind die Forts nicht in den Händen der Nationalgarde; von allen Zusagen des Königs, von allen Paragraphen der Verfassung sind diejenigen, auf die es ankommt, unerfüllt geblieben. Kein Wunder, wenn das Programm dieses ehemaligen Theater-Intendanten Spinelli, dieses geriebenen Diplomaten de Martino und dieses eifrigen, aber taktlosen, rührigen, aber wirren Romano in der italienischen Presse Hohngelächter sowohl bei den Absolutisten wie bei den Unionisten erregt. In dem Augenblicke, wo es sich darum handelt, ob die Dynastie Bourbon aufrichtig konstitutionell wird oder zu regieren aufhört, kommt man, wie die „Patrie" mit Recht bemerkt, nicht mehr mit Redensarten aus.

Der „Constitutionnel" meldet, nachdem er auf die vielen Widersprüche in den Nachrichten über Garibaldi's Landungsversuche aufmerksam gemacht hat, nach dem „Corriere Mercantile", daß übereinstimmend den neuesten Briefen aus Palermo und Messina zufolge jene Landungsversuche an der Meerenge bloße Spiegelfechtereien seien, um die Neapolitaner über seine wahren Plane zu täuschen. Die letzten Nachrichten, welche „Patrie" und „Pays" aus Neapel bringen, melden, daß Garibaldi, „der sich einige Tage auf der Rhede von Neapel aufgehalten, am 14. August auf einem Dampfer zur Untersuchung der Küsten von dem Golfe von Terracina bis Palermo abgesegelt sei; man erwarte ihn bis zum 20. oder 25. August wieder vor Neapel und vermuthe, daß er bis dahin mit seinen Genossen über den Angriffsplan sich geeinigt haben werde. Das „Pays" fügt noch hinzu, „der König sei mehr als je zum lebhaftesten Widerstande entschlossen, das Ministerium habe die Annexionisten durch Vertagung der Wahlen geschwächt und werde selbst wohl seine Kräftigung im Belagerungszustande finden." Der Hafen von Messina ist von Schiffen aller Nationen angefüllt; Garibaldi hat einige der Forts, welche die Stadt beherrschen, mit langen gezogenen Kanonen von ungewöhnlicher Tragweite versehen. Die Fischer-Barken, welche Garibaldi im Hafen zusammengebracht hat, würden, obgleich ihrer 80, kaum 400 Mann übersetzen können; diese Maaßregel scheint also nur auf Scheinmanöver und hauptsächlich darauf berechnet zu sein, daß über Garibaldi's Anordnungen keine Indiskretionen durch Fischer u. s. w. begangen werden. Die Turiner Militär-Zeitung meldet, daß 200 piemontesische Carabinieri (Gendarmen) auf Sicilien Dienst genommen haben, um dem Gesetze Geltung zu verschaffen. Eine namhafte Anzahl sardinischer Gendarmen zu Fuße wird den Carabinieri's beigegeben werden.

Aus Neapel, 9. August, schreibt man der „Allg. Ztg.": Das Ministerium kündigt täglich an, daß die alte Kamarilla das Reich verlassen werde, und daß die Personen, welche künftig den König umgeben sollten, schon bestimmt seien. Heute lief das Gerücht um, daß die Minister in Masse entlassen werden; es hat sich aber nicht bestätigt; immerhin scheinen Meinungsverschiedenheiten eingetreten zu sein. Ein Wechsel wäre im gegenwärtigen Moment gefährlicher als je. Die jetzigen Minister haben Geist und Herz, und man erwartet immerhin noch viel von ihnen. Man sagt, daß die Königin-Wittwe auf einem spanischen Schiffe Neapel verlassen habe. Gewiß ist es, daß Mazza, Governa, Murena und Faraone Pässe erhalten haben und schon nach Triest abgereist sind. Dem Gesandten Manna wurde die große Kette des Konstantiniansordens übersandt. Unter dem 2. August versandte Romano ein Rundschreiben an die Intendanten, in dem er sie aufmuntert zu öffentlichen Arbeiten, Straßen, Kirchhöfen ꝛc., und ein langes Gutachten des Direktors Carbonelli an das Justizministerium über die Kerker und eine bessere Verwaltung derselben. Der „Diavoletto" begleitet die Nachricht vom neuesten Angriff auf Calabrien von Seite Garibaldi's mit folgenden Worten: „Die großmüthigen Söhne Italiens, geeinigt unter der Fahne des heldenmüthigen Nizzarden, kennen keine Hindernisse, wenn es sich darum handelt, für das Vaterland und die Freiheit zu kämpfen. Ein Gott führt sie und gießt in sie seine Allmacht aus!" So spricht man in Neapel. — Eine Todtenfeier für den General Pepe hat am 8. in der Kirche dei Fiorentini stattgehabt. Ungeheurer Andrang des Volkes, darunter eine große Zahl hoher Offiziere und der Graf von Sirakus. — Der ersten Landung, am 8., von 200 Garibaldianern, sind am 9. weitere gefolgt, 100 Mann sind in Cannitello ans Land gesetzt, 400 bei Gioja, andere links von Reggio. Am 9. früh sind, nach einer Depesche des Generals Vial, 200 Mann bei Bianchi und Bovalino ans Land gestiegen, ein Schiff mit noch zahlreicherer Ladung kreuzte vor Gerace. Noch mehrere andere Dampfer, unter fremder Flagge, liegen im Faro zu gleicher Fracht bereit. An diesem Tage, dem 11., war die Bestürzung und Furcht in Neapel allgemein, man hatte Wurfgeschosse nach San Elmo hinaufschaffen gesehen und erwartete ein Bombardement. Das Ministerium suchte die Stimmung durch die Erklärung zu beruhigen, daß es in sich vollkommen einig sei und zur Vertheidigung sich nicht rüste. Es soll einen Sieg über den königlichen Trotz erfochten haben, indem es die Direktion der Telegraphen erlangt hat, die bisher unter der ausschließlichen Herrschaft des Königs gestanden und in Folge dessen in kürzester Zeit den feinen Ruhm der Krimmtartaren überflügelt hatten.

Aus Neapel, 12. August, schreibt man der „K. Z.": „Es ist nicht zu läugnen, daß die Bevölkerung Neapels in den letzten Wochen einige Fortschritte in dem Erkennen dessen gemacht hat, was sie will. Man ist jetzt einig darüber. Weder Murat, noch die Bourbonen und am allerwenigsten Mazzini haben einen Boden hier, sondern einzig und allein der Re galantuomo. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, er werde doch wenigstens für 3—4 Monate des Jahres die reizende Golfstadt zur Residenz machen, und sagt sich, daß diese nur vorübergehende Zeit ihr mehr Glanz verleihen würde, als sie je durch die Bourbonen und ihren Hof empfangen habe. Es liegt allerdings eine gewisse Logik in dieser Berechnung. Neapel hat bisher von seinem Hofe blutwenig gehabt; die Bourbonen, statt ihre kolossalen Einkünfte im Interesse der Bevölkerung zu verwerthen, zogen es allezeit vor, sie da und dort in Sicherheit zu bringen, und seit dem Jahre 1848 residirte König Ferdinand auch keine einzige Nacht mehr innerhalb der Mauern der getreuen Hauptstadt. Man macht sich so die Aussicht, Provinzialstadt zu werden, so leicht wie möglich, und die jahrelangen Sünden der Dynastie befördern das vortrefflich. Um da und dort sich Anhänger zu gewinnen, läßt die alte Partei der Diplomatie sowohl, wie der einheimischen Bevölkerung mit dem Namen Mazzini's Furcht und Angst einjagen. Man sagt, alles dies sei nur das Vorspiel zu seiner Republik und ihren Schrecken. Ich kann jedoch versichern, hier in Neapel findet sich auch keine Spur von Sympathie für den alten Republikaner, und wie man erzählt, ist auch die Provinz eben so frei davon. Auch von Murat spricht kein Mensch mehr; Alles drängt und treibt zum Anschlusse an Piemont hin. — Die 5prozentige Rente, welche sich sogar während des vorjährigen Krieges immer auf 111 gehalten, ist in den letzten Tagen auf 96 herabgesunken. Bis dahin hatte sie sich zwischen 107 und 104 gehalten. — Die preußische Gesandtschaft ist nun endlich durch die gestrige Ankunft ihres Sekretärs, des Herrn Uebel, vollständig geworden."

Aus Neapel vom 16. Aug. wird gemeldet, daß 1500 Mann Garibaldischer Truppen in Calabrien gelandet und zu 2000 Insurgenten im Gebirge gestoßen waren. (S. Turin.) In Neapel herrschte Ruhe. Laut Berichten von der Meerenge von Messina war es dem Dampfer „Veloce" am vorhergehenden Tage gelungen, ein Bataillon Garibaldi'scher Truppen in Calabrien zu landen. (?) Ein gefangen genommener Calabrese hatte das Geständniß abgelegt, er sei vom Grafen von Aquila gedungen worden, Garibaldi zu ermorden. (?)

Ueber die Thätigkeit Garibaldi's schreibt ein Korrespondent der „Daily News" aus Messina, 5. August: „Das allgemeine Interesse konzentrirt sich gegenwärtig auf den Torre del Faro, wo die Haupteinschiffung vor sich gehen soll. Garibaldi hat diesem Punkte seit dem ersten Tage seiner Ankunft unausgesetzte Aufmerksamkeit zugewendet; ob aus Ueberzeugung von dessen strategischer Wichtigkeit, oder, um die Gegner zu täuschen, bleibe dahingestellt. Ich, der ich den Diktator genau zu beobachten Gelegenheit hatte und auf seine gewöhnlich

Geradheit meine Berechnung gründe, bin fest überzeugt, daß den kriegerischen Vorbereitungen auf diesem Punkte keine Kriegslist zu Grunde liegt. Die vorige Woche über kam er jeden Tag hierher, blieb die Morgenstunden über da und beaufsichtigte selbst die begonnenen Arbeiten. Diese bestehen gegenwärtig aus einer von Sandsäcken gebauten Batterie, die zwei vermittelst einer Courtine verbundene Redouten in sich faßt. Die Redouten sind zusammen mit 9, die Courtine mit 12 Artilleriestücken armirt. Längs des Strandes liegt die Flotille, die aus ungefähr 350 Booten besteht. Bordone, Chef der Artillerie und der Ingenieurs, hat Befehl erhalten, starke Plattformen zu bauen, vermittelst welcher die Einschiffung (auf den Booten) der Artillerie-Maulthiere und der wenig vorhandenen Pferde bewerkstelligt werden soll. Letztere sind nicht zahlreich, im Ganzen 100 Stück für die Leibgarde, oder, wie sie hier genannt werden, die Guiden des Diktators, unter denen sich die Blüthe der sicilianischen und italienischen Jugend befindet. Alle diese Vorbereitungen geschehen ohne Geheimthuerei und schweigsam ist bloß Garibaldi, der seine Pläne keinem Einzigen mittheilt. Höchst merkwürdig ist es, daß seine Popularität durch diese Verschlossenheit nie gelitten hat. Im Gegentheil wird er von seiner Umgebung, die diesen Mangel an Vertrauen jedem Anderen wahrscheinlich übel nehmen würde, nur noch mehr geachtet, denn sie ehren die Motive seiner Schweigsamkeit. In diesem Augenblicke kreuzen bloß ein halbes Dutzend Dampfer mit 6 bis 8 schwerbewaffneten Kanonenbooten in der Meerenge. Sie fahren unabläßig ab und zu, als wollten sie den Führern der Expedition und den fremden, im Hafen ankernden Kriegsschiffen, beweisen, daß sie auf dem qui vive sind, um jede Unternehmung gegen das Festland zu verhindern. Den wahren Werth dieser Blokade wird man jedoch leicht an einem Vorfalle abmessen können, der heute früh unter meinen eigenen Augen im Hafen stattfand, und bei dem mehrere tausend Menschen gegenwärtig waren. In Palermo scheint nämlich eine große Anzahl Freiwilliger beisammen zu stehen, die bereit sind, nach Messina zu kommen. Ein piemontesischer Offizier gab mir die Zahl derselben auf 10,000 an, und nach dem, was ich gesehen, zweifle ich nicht an der Richtigkeit seiner Mittheilung. Von jenen Freiwilligen hatten sich 2000 Mann auf einem der nationalen Transportschiffe eingeschifft, aber dieses blieb auf halbem Wege stecken und mußte seine Fracht ans Land setzen. Da kam ein kleiner Dampfer, die „Oregone", des Weges, nahm 500 der Gelandeten auf und passirte kalten Blutes heute früh, Angesichts der neapolitanischen Kreuzer, den Faro und setzte die Mannschaft, inmitten des lebhaftesten Beifalls der am Lande Versammelten, beim Campo della Cittadella wohlbehalten ans Land. Diese Freiwilligen umfassen das 4. Bataillon der Cacciatori del Etna, die ein Priester, Agostino Rotolo, kommandirt, ein militärisch aussehender Mann von etwa 35 Jahren, in einer schwarzen Tunika und schwarzen Beinkleidern, hohen Lederstiefeln und auf dem Kopfe ein Käppi mit weißleinenem Ueberzuge. Im Gürtel trägt er einen Säbel nebst einem Revolver, und der ganze Mann sieht gewaltig entschlossen aus. Das war nun ein merkwürdiges Beispiel von der Art und Weise, wie dieser Krieg geführt wird. Ein Fahrzeug, befrachtet mit feindlichen, durch ihre rothen Blousen weithin kenntlichen Truppen steuert mitten durch die feindlichen Kreuzer durch, läuft in den von Gegnern besetzten und befestigten Hafen ein und bringt seine Fracht ans Land, ohne von den Kreuzern im Geringsten belästigt zu werden. Es ist dies nicht der erste Vorfall dieser Art. Der piemontesische Offizier, den ich oben erwähnte, war auf einem Dampfer gekommen, der ebenfalls ein mit Mannschaft gefülltes Segelschiff durch den Faro bugsirt hatte."

Der „Pr. Z." wird aus Messina, 11. August, geschrieben: Vorgestern Morgen war das Gerücht verbreitet, Garibaldi sei in der Nacht mit hundert Mann über den Faro gegangen und habe Torre di Cavallo genommen. Man erwartete hierauf den Uebergang des ganzen Korps von Cosenz, das schon längere Zeit an dem Faro konzentrirt war. Allein es setzte Niemand über und das französische Avisoschiff, das die wichtige Nachricht nach Neapel hatte bringen sollen, ließ sein Feuer wieder ausgehen. So viel scheint nur sicher, und mehr weiß man bis heute nicht gewiß, daß in der Nacht vom 8. auf den 9. August eine Landung von Freischaren an der calabrischen Küste stattgefunden hat, bei der ein junger englischer Offizier verwundet worden ist. Diese an das jenseitige Ufer gesetzte Schar scheint nur zum Kundschaften ins Land geschickt zu sein. Gestern Abend brannten große Feuer auf den Bergen, die man allgemein für Signalfeuer hielt. Unterdessen kreuzen vier neapolitanische Kriegsdampfer fortwährend in der Meerenge. Wollten sie die Landung Garibaldi's verhindern, so würde ihnen dieses nicht unmöglich sein. Allein ich glaube, sie werden gerade an einem andern Orte sein, als an dem sie sollten, wenn Garibaldi übersetzt. Wer hier jetzt in der Zitadelle kommandirt, weiß ich nicht, da Clary von hier abberufen ist. Seit vier Monaten haben nun schon vier verschiedene Kommandanten in der Zitadelle residirt. Nachschrift. 12. August, Morgens. Diese Nacht war eine große Kanonade am Faro. Man sah deutlich das Feuer der Geschütze. Der Luftdruck war so stark, daß die Fenster in meinem Zimmer zitterten. Die neapolitanischen Schiffe feuerten, wie es schien, ausschließlich. Um 1 Uhr begann die Kanonade und währte mit verschiedenen Pausen bis gegen ½7 Uhr. Der Befehlshaber des neapolitanischen Flaggenschiffes „Fulminante," Kapitän Roberti, ist gut königlich gesinnt. Es ist derselbe Kapitän, der das Schiff mit Garibaldianern bei Gaëta aufbrachte. Ueber die Veranlassung und den Erfolg der Kanonade weiß man bis zur Stunde noch nichts. Die vier neapolitanischen Dampfschiffe liegen heute Morgen noch, wie gestern Abend, im Faro.

Rußland und Polen.

⊘ Aus dem Königreich Polen, 17. August. [Elementarschulwesen.] Nach einem kaiserlichen Erlaß an das Ministerium der Volksaufklärung soll nunmehr darauf gehalten werden, daß nicht nur in allen Städten wohleingerichtete und mit angemessenen Lehrkräften versehene Elementarschulen bestehen, sondern auch auf dem platten Lande sollen in geeigneter Art Volksschulen angelegt und von den Behörden Maaßregeln dahin getroffen werden, daß, wo die Gemeinden für sich zu klein sind, mehrere zusammen einen Schulverband bilden und aus Staatsmitteln Aushülfe erfolge, wenn das Vermögen der Gemeinde nicht ausreicht. Auch für die Heranbildung des weiblichen Geschlechts hat das Ministerium besonders zu sorgen, und sind in Warschau und anderen großen Städten Mädcheninstitute nach Art der in Preußen bestehenden Seminare zur Heranbildung von Lehrerinnen bereits eingerichtet oder in der Einrichtung begriffen, wo die weiblichen Zöglinge wie in den höheren Knabeninstituten uniformirt sind und unter Umständen freie Aufnahme auf Staatskosten erhalten. Auch in Kalisch befindet sich ein solches Institut (das Publikum nennt es hier Mädchengymnasium) errichtet, welches am 20. d. eröffnet wird. Bildung fürs bürgerliche Leben und Heranbildung zu Lehrerinnen ist annähernd das Ziel dieser Anstalten. Ferner sollen die Behörden bis zum 1. Oktober ein Verzeichniß der Gemeinden und Dominien einreichen, welche bereits Volksschulen besitzen, und sollen solche öffentliche Belobungen, Medaillen oder sonstige Auszeichnungen erhalten. Nur der vermag diese energischen Maaßregeln der Regierung zu würdigen, der es weiß, daß bis jetzt von einem Volksschulwesen auf dem platten Lande so gut wie gar nichts vorhanden war, und wie selbst die in den kleineren Städten bestehenden Schulen oft kaum dem Namen nach einer solchen glichen. Ref. hatte mehrfach Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, und wohnte auch im verflossenen Monate mehreren öffentlichen Schulprüfungen bei, bei denen die Formalitäten die Hauptsache waren, von einem wirklichen Geist und Wesen aber kaum eine Spur. Zum Beweise, wie der Unterricht in einem großen Theile dieser Schulen betrieben wird und welcher Geist in selben herrsche, hier einiges bei diesen Prüfungen Erlebte. In Grzegorzewo, einem Städtchen des Łęczycer Kreises, examinirte der dortige Probst und Schulinspektor die Kinder in der Religion und fragte unter Anderm ein 12jähriges Mädchen: „Warum heirathen die Mädchen?" Antwort: „Weil es die Mutter und der Vater will!" Ein 13jähriger Knabe wurde gefragt: „Wo liegt die Hölle?" „In Rom!" war die naive Antwort. Ein 10jähriger Knabe antwortete auf die Frage: „Warum hat Gott die Ketzer erschaffen?" „Weil er böse auf die Menschen war!" „Zu welchem Reiche gehört der Łęczycer Kreis?" „Zum Reiche Gottes!" Diese und ähnliche, wörtlich hier angeführte Fragen und Antworten, welche natürlich in polnischer Sprache gethan und gegeben wurden, dürften den Standpunkt kennzeichnen, auf welchem ein Theil unserer Schulen und deren Revisoren stehen. Freilich ist so lange an Hebung des Volksschulwesens nicht zu denken, als nicht für die Durchbildung unseres Klerus Alles gethan wird, was Noth thut! Was kann man von einer Schule erwarten, deren Inspektor z. B. ein Kind fragen kann: „Wie viel Finger würdest Du haben, wenn Du deren nicht zehn hättest?" Das Kind antwortet: „Das ist ein Geheimniß Gottes, das darf man nicht sagen" (ist wörtlich!) und er dann lobend sagt: „Brav, mein Kind, Du bist fromm und gut unterrichtet!"

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. [Kurschid und Achmed Pascha; Christenverfolgung in Balbek.] Fuad Pascha hatte den Kurschid Pascha von Beyrut nach Konstantinopel geschickt. Der Marquis von Lavalette und die anderen bedeutendsten Gesandten protestirten energisch hiergegen und setzten es durch, daß Kurschid mit Achmed, dem Exkommandanten von Damaskus, nach Syrien zurückgeschickt wurde. Achmed ist vorher im Angesicht der Truppen degradirt, und das Großkreuz der Ehrenlegion ihm vom Rock gerissen worden. — Ein der Pforte zugegangenes Telegramm meldet, daß die Mutualis Balbek geplündert und Christen umgebracht haben. Mehrere Briefe bestätigen diese Nachricht.

Konstantinopel, 11. August. [Kleine Notizen.] Die türkische Fregatte „Scherif Rezan" ist nach der macedonischen Küste abgegangen, um daselbst zu kreuzen. — Es verlauten Gerüchte von Unruhen, die in Salonich und Balbek stattgefunden haben sollen; die aus letzterer Stadt werden bestätigt. — Die serbische Deputation wurde vom Sultan in einer Abschiedsaudienz empfangen. — Am verflossenen Donnerstag sprach derselbe den Entschluß aus, die syrischen Aufrührer strenge zu strafen, mehrere Sinekuren abzuschaffen und allgemeine Sparsamkeit einzuführen. Das Papiergeld soll noch bis Juli k. J. in Zirkulation bleiben. — Die Türken haben die armenische Kirche von Sefrissar geplündert und zerstört. — In Salonich wurde ein griechisches Schiff mit Waffen und Munition festgehalten. — Der Sultan will in einem Schreiben an die Königin Victoria und den Kaiser Napoleon den Wunsch aussprechen, die syrischen Uebelthäter selbst zu strafen. Die Ausfertigung eines Zirkulars der Pforte über die syrischen Angelegenheiten an die auswärtigen Gesandtschaften ist bevorstehend. — Der Brigadegeneral Mustapha Pascha ist mit zwei Bataillonen nach Beyrut abgegangen. — Die Schraubenkorvette „Tonna" brachte den verhafteten und degradirten Achmet Pascha nach Beyrut zurück. — Ein zweiter Tigrisdampfer wird in Bassorah vom Stapel gelassen. — Dschemar Pascha wurde zum Generalgouveneur von Trapezunt, Shakir Pascha statt des verhafteten Schirkey Pascha zum Chef des Kriegsrathes von Arabistan ernannt. — Der Großvezir wird auf seiner Rundreise in Pristina erwartet, wo Ismail Pascha, General en chef des rumelischen Armeekorps, eine Revue aller seiner Truppen vorbereitet. — Fuad Pascha hat in Beyrut den Ferman des Sultans, wodurch er als Kommissarius bevollmächtigt ist, öffentlich verlesen lassen und dann eine Proklamation in arabischer Sprache an alle Bewohner Syriens gerichtet. Jeder Angriff eines Unterthans gegen seinen Nachbar wird als Rebellion gegen die Regierung betrachtet, die Schuldigen werden verfolgt und streng bestraft, die Beschädigten in Schutz genommen werden ꝛc. — Der französische Konsul, Chatry Lefosse, ist am 29. Juli in Aleppo eingetroffen und hat dort Alles ruhig gefunden.

— [Rundreise des Großvezirs; Anleihe.] Der Großvezir Mehemed Kuprisli Pascha ist, wie man meldet in Bulgarien mit Dingen beschäftigt, die ebenso gut seine Beamte vollziehen könnten. Zum Vorwande nimmt man die bedenkliche Stimmung in den slavischen Provinzen, in Wahrheit halten die Minister ihn seiner größeren Energie wegen gern fern. — Der Finanz-Minister hat dieser Tage eine Anleihe von 90 Millionen Piaster in Konstantinopel selbst kontrahirt; einen Theil dieser Summe verwendete man für Zahlung der Zinsen der auswärtigen Schuld, einen andern für Zahlung eines zweimonatlichen Soldes der Truppen, die dadurch weniger Anlaß zu Befürchtungen von Meutereien geben. Zuverlässig ist die Stimmung aber noch immer nicht, und die Vorsichtsmaaßregeln werden nur noch vermehrt.

Damaskus, 5. Aug. [Maaßregeln gegen die Drusen.] Fuad Pascha umringte den Libanon mit seinen Truppen und drohte Verheerung mit Feuer und Schwert, wenn die Drusen-Scheiks sich nicht binnen zwei Tagen ergeben würden. Zwanzig wurden bereits gefangen, gegen 800 andere Verhaftungen vorgenommen, und tausend Kameelladungen geplünderter Habe wiedererlangt. Der Verkehr der Christen in den Straßen von Damaskus hat wieder begonnen. Dort, so wie in Beyrut sind Wohlthätigkeitskommissionen eingesetzt worden, um die nothleidende christliche Bevölkerung mit täglichen Betheilungen zu unterstützen.

Smyrna, 10. August. [Ahmet Pascha; französische Fregatte.] Die hiesigen Konsulate ersuchten auf Wunsch der Nationalen um Belassung des Generalgouverneurs Ahmet Pascha. — Die französische Fregatte „Zenobia" ist hier angekommen.

Griechenland.

Athen, 11. Aug. [Kirchenschändung.] Aus Prevesa wird gemeldet, daß die dortige griechische Metropolitankirche von den Albanesen ausgeraubt und entheiligt worden ist.

Aus polnischen Zeitungen.

Zur Sprachenfrage bringt der „Dzien. pozn." einen neuen Beitrag in einer Korrespondenz aus dem Fraustädter Kreise vom 14. August. Sie lautet: „Gestern händigten die Polen dem Direktor des Kreisgerichts in Lissa, Herrn Willmann, eine Bittschrift um Anwendung der polnischen Sprache bei gerichtlichen Akten ein. Diese Bittschrift, fast von allen Bewohnern des Kreises unterschrieben, erweist in gegen den Direktor höflichen, aber der vollwichtigen Angelegenheit würdigen Ausdrücken ihm die gebührende Huldigung für die so vieljährige unparteiische Amtsverwaltung und drückt den Wunsch aus, daß, obwohl die Forderung der der polnischen Sprache zustehenden Rechte aus Rücksicht auf die Schätzung und Hochachtung, die der Kreis für die Person des Direktors hegt, in Form einer Bitte niedergelegt sei, sie nichtsdestoweniger von gutem Erfolge gekrönt werden würde. Indem sie die Erwartung aussprechen, daß die gerichtlichen Akte von nun ab in der Rechtsform, wie sie den Polen zukommt, ausgefertigt werden würden, gaben die Unterzeichneten ihrer Seits die Erklärung ab, daß auch sie von jetzt ab ihre Eingaben an das Kreisgericht in ihrer Muttersprache schreiben würden. Bei Einhändigung dieses Schreibens wurde der Direktor gebeten, die unter ihm befindlichen Unterschriften als alle Polen des Kreises, und zwar jedes Standes, umfassend ansehen zu wollen. Seine mündliche Antwort stellte die Deputation zufrieden, die es für ihre Pflicht hält, das zur Kenntniß eines Jeden zu bringen, der darum wissen mag." K. R.

Ernteberichte.

Hannover, 15. August. Die Roggen- und Weizenernte, welche in unserer Umgegend beendet ist, wird von Sachkennern und Oekonomen als eine gute Mittelernte bezeichnet. Auch der Hafer, der nach der Bestellzeit gleich gut angelassen, hat in seinen Erwartungen nicht getäuscht; Gerste ist bei der vorherrschenden Naßkälte zurückgeblieben, wenngleich der Ertrag doch zufriedenstellend ist. Die Kartoffeln sind stellenweise von der Kartoffelkrankheit befallen worden. Die Heu- und Kleeernte war eine reiche volle Ernte, und ist das Futter, da es gut eingekommen, auch ein recht gesundes. Der zweite Schnitt des Grases verspricht reichlich so viel, wie der erste.

Karlsruhe, 17. August. Trotz der immer noch anhaltenden regnerischen und theilweise mehr als kühlen Witterung haben wir in unserem Lande gute Ernte gehabt und der Obstsegen ist außerordentlich groß, die Kartoffeln mit wenigen Ausnahmen werden gut, nur der Wein wird von geringer Qualität werden

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Aug. [Theaterkonzession.] Dem Schauspieldirektor Keller ist vom 1. Januar k. J. ab auf weitere 3 Jahre die Konzession zu theatralischen Vorstellungen in der Stadt und Provinz Posen ertheilt worden.

Posen, 19. August. [Sommertheater.] Der günstige Ruf, welcher Frl. Anna Schramm (vom Thaliatheater in Hamburg) vorangegangen, hat nicht, wie das leider in so vielen Fällen vorkommt, gelogen. Die junge anmuthige Künstlerin, welche gestern hier als Gast zum zweitenmale vor einem sehr zahlreich versammelten Publikum auftrat, hat denselben vollkommen gerechtfertigt. Sie gehört nicht in die Klasse der dramatischen „Eisenbahn-Ehrenpassagiere", die per Dampf von Bühne zu Bühne eilen, um in einer Reihe von meist subjektiv zugestutzten Partien das individuelle Talent und die Künste eigenster Virtuosität in einem so zu sagen persönlichen Genre zu zeigen und bewundern zu lassen. Sie offenbart vielmehr ein künstlerisches Naturell, das von schönem Talent getragen, von fleißigen Studien gehoben, zu einem höchst achtungswerthen Grade dramatischer Darstellungskunst gelangt ist und mit klarem Verständniß ihrer Aufgabe, mit sicherer Beherrschung und Verwendung ihrer schönen Mittel, die eigene Persönlichkeit in der darzustellenden Rolle aufgehen läßt. Die junge Künstlerin versteht zu sprechen und zwar der Situation angemessen, wohl nuancirt und modulirt zu sprechen, und ein angenehmes Organ unterstützt sie dabei. Große Bühnengewandtheit, anmuthig dezente Bewegungen, eine sehr glücklich ausgebildete, sprechende Mimik sind die äußeren Hülfsmittel, durch welche sie die richtig angeschauten, plastisch herausgebildeten und sicher durchgeführten dramatischen Aufgaben, welche sie sich gestellt, zur Erscheinung bringt. Munter, lebhaft, muthwillig, ohne doch die feinen Grenzen des künstlerisch Erlaubten zu überschreiten, fehlt ihr nicht der warme Ton der Innerlichkeit, der echten Gemüthlichkeit, den sie mit großem Glücke anzuschlagen weiß, und auch im Liedervortrage zeigt sie, mit hübscher Stimme begabt, mehr künstlerische Bildung, als man sonst wohl auf dem Gebiete der Lustspielsoubrette wahrnimmt. Es ist natürlich, daß diese guten Eigenschaften das Publikum lebhaft ansprachen und zu wiederholten Beifallsäußerungen und Hervorrufen veranlaßten. Uns schien nur im ersten Stück der absichtlich karrikirte letzte Abgang etwas zu stark aufgetragen, und in der Scene mit Henriette („Erziehungsresultate"), wo sie den Geliebten der Letzteren durch das Fenster erblickt, verleitete sie die Freude an dem Abenteuer zu einem zu starken Ausdruck.

Das neue Charakterbild von G. v. Moser: „Ein ungeschliffener Diamant", bietet ihr in der „Margarethe" zwar eine hübsche Genrerolle, ist aber im Ganzen sehr unbedeutend und kann nur durch ein sehr gewandtes und rasch ineinandergreifendes Zusammenspiel, das hier fehlte, wirklich genießbar werden. Des alten Blum „Erziehungsresultate" werden trotz ihres Alters noch heute mit Recht gern gesehen, wenn sie lebendig, gewandt, mit feiner Tournure und sicher nüancirt zur Darstellung kommen — nothwendige Anforderungen, deren Letztere namentlich auf einer Sommerbühne doppelt schwer, wenn überhaupt zu erfüllen sind. Die „Margarethe Western", seit langen Jahren mit Recht eine Lieblingspartie großer Lustspieldarstellerinnen, darf Frl. Schramm gewiß zu ihren besten Leistungen zählen, namentlich wenn sie darin durch ein verständnißvolles und eingehendes „in die Hand Spielen" unterstützt wird. In der Schlußposse „Lady Beefsteak" haben wir zu unserem Bedauern die junge Künstlerin nicht gesehen. Ein heftiger Gewittersturm vertrieb nebst einem großen Theil der Zuschauer auch uns. Hätte ein pünktlicher Anfang der Vorstellung stattgefunden, wären die Pausen zwischen den Stücken angemessen kurz und die Darstellung selbst nach Bedarf lebendiger und rascher gewesen, so hätte wohl noch vor dem Ausbruch des Wetters die ganze Vorstellung beendet gewesen sein können. Dr. J. S.

♯ Neustadt b. P., 19. August. [Vergiftung durch Pilze.] Am Montage holte die Tochter der Wirthsfrau Wittwe Dieker aus Brodyer Hufen aus dem Walde Pilze. Tags darauf wurden diese gemeinschaftlich von der D. und ihren 4 Kindern gegessen. Unter den Pilzen waren jedoch giftige und in der Nacht stellten sich die Symptome der Vergiftung bei allen 5 Personen ein. Da die D. ganz isolirt, auf dem Felde und vom Dorfe Brody ca. eine Viertelmeile entfernt, wohnt, so blieben die Unglücklichen ohne jegliche Hülfe. In der Nacht noch starb das 14jährige Mädchen. Am Mittwoch fühlte sich einer der Söhne noch so stark, um den Todesfall dem Probst in Brody zu melden, und nachdem Letzterer die muthmaßliche Ursache des Todes vernommen, wurde auf seine Veranlassung zwar sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt, leider war es zu spät. Noch an demselben Tage starben 2 der Söhne von resp. 10 und 24 Jahren und am Donnerstag das letzte der Kinder, ein 17jähriger Sohn, während die Mutter noch mit dem Tode ringt.

§ Rawicz, 19. August. [Königsschießen.] An den letzten Tagen der verflossenen Woche feierte unsere Schützengilde, vom schönsten Wetter begünstigt, ihr alljährliches Königsschießen. Die Schützen sammelten sich auf dem Rathhause, wo der Verweser Kupke an die geladenen Gäste und Brüder den Willkommengruß richtete und einen Bericht über das abgelaufene Jahr erstattete. Hierauf begab sich der Zug unter Begleitung des Offizierkorps und der Behörden nach dem Schützenhause, wo nach eingenommenem Frühstück das Schießen begann. Schon am ersten Tage errang der Müllermeister Kreisel den Königsschuß, und am folgenden Tage gelang es dem Schneidermeister Przytowski, den zweiten Preis als Marschall zu erringen. Bei Vertheilung der Gewinne wurden die Anwesenden durch die beigefügten außerordentlichen Geschenke des Kommerzienraths Hellwig für den König und Marschall erfreut. Das schöne Fest wurde, wie herkömmlich, mit einem Balle geschlossen.

Bromberg, 19. August. [Neue religiöse Sekte.] Aus authentischer Quelle wird dem „B. W." berichtet: Ein „Agent" der „British Society" in London ist seit einigen Monaten eifrigst bemüht, in der Provinz Posen eine israelitisch-christliche Gemeinde unter seinen Stammverwandten ins Leben zu rufen. Die Gemeinde in spe soll in allen Ritualgesetzen der primitiven Kirche, wie sie zu Jerusalem vor der Einmischung von Proselyten aus dem Heidenthume bestanden, gleich werden. Die Beobachtungen der reinen und unreinen Speisen, auch die der ungesäuerten Osterkuchen und einige andere Observancen sollen mit der Einsicht, daß solche an sich selbst keine erlösende oder heiligende Tugend an den Bewahrern derselben auswirken, jedoch nur als national obliegende Pflichten streng beibehalten werden. Der Messias, welcher wie von den Propheten vorhergesagt, zur Zeit des zweiten Tempels zu Bethlehem geboren, und dessen Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

burt, Leben, Leiden, Tod und Auferstehung aus den Schriften des alten Testaments erwiesen sind, wird dem Ursinne nach, als der geistige Erlöser Israels anerkannt, und mit Beherzigung seiner Lehren in einem heiligen Lebenswandel, wartet die neue israelitisch-christliche Gemeinde auf die zeitige Erlösung und Wiederherstellung ihres ehemaligen Reiches in Palästina, wie sie dem gottesfürchtigen Israel von Jehovah, dem Gotte ihrer Väter Abraham, Isaak und Jakob verheißen worden ist. Der betreffende „Agent" korrespondirt vielseitig über diesen Plan und hegt lebhafte Hoffnung für die beste aller Reformationen und die wahrhaftigste aller Emanzipationen seiner lang bedrückten und zweifelnden Brüder.

Personal-Chronik.

Posen, 18. August. [Personal-Veränderungen] bei der Königlichen Regierung zu Posen. Es sind: der Regierungsassessor Abels von der königlichen Regierung zu Aachen hierher versetzt; der Appellationsgerichts-Auskultator Borrmann hierselbst und der Tribunals-Auskultator v. Massenbach aus Königsberg zu Regierungsreferendarien ernannt; der Privatsekretär Tausch aus Halle als Zivilsupernumerar, so wie der Feldwebel Klanert von der Artilleriebrigade Nr. 3 auf sechsmonatliche Probe als Militäranwärter angenommen worden.

— Personal-Chronik bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: Der Gerichtsassessor Meißner in Nakel zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte in Schubin, der Gerichtsassessor Rösler hier zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte in Schönlanke; die Auskultatoren: Simon, Großmann, Wagner, Kantelberg und Dietz zu Appellationsgerichts-Referendarien, der Zivil-Supernumerar, Hülfsdollmetscher Celichowski in Lobsens zum Büreauassistenten und Dollmetscher bei dem Kreisgerichte in Gnesen, der Zivil-Supernumerar, Hülfsdollmetscher Franz Zoch in Schubin zum Büreauassistenten und Dollmetscher bei dem Kreisgerichte in Inowraclaw, der Militäranwärter, Kanzleidiätar Braun in Schönlanke zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem dortigen Kreisgericht, dem Kreisgerichts-Bureauassistenten Heilig in Schönlanke ist in Veranlassung seines 50jährigen Dienstjubiläums der Titel als Kanzlei-Sekretär verliehen worden, der Gerichtsassessor v. Żółtowski in Trzemeszno ist der Kreisgerichts-Kommission in Nakel als Hülfsrichter zugeordnet worden, der Gerichtsassessor Gerhardt ist aus dem Departement Marienwerder in das Departement des hiesigen königl. Appellationsgerichts versetzt worden, der Kreisgerichts-Rath Welschoff zu Schönlanke ist an das hiesige Kreisgericht versetzt worden, der Appellations-Gerichts-Referendarius Paul ist aus Marienwerder hierher versetzt worden. — Der Kreisrichter Gerlach zu Schubin ist als Rechtanwalt und Notar an das königl. Kreisgericht in Samter versetzt worden. — Der Bureauassistent und Dolmetscher Jurgielewicz in Inowraclaw ist auf Grund eines in der Disziplinar-Untersuchungssache wider ihn ergangenen Erkenntnisses aus dem Staatsdienste entlassen worden. — Der Kreisrichter Neuhaus in Lobsens ist gestorben.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 18. August. Kahn Nr. 1130, Schiffer Karl Heinrich, von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 19. August.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Modlibowski aus Alt-Guhle, Apotheker Kutzner aus Buk, Frau Einwohner v. Karska aus Włocławek und Uhrmacher Gamm aus Bentschen.

BAZAR. Gutsb. Sohn v. Kosiński aus Targowagórka, die Gutsbesitzer v. Rekowski aus Gorazdowo, Graf Potulicki und Graf Mielżyński aus Groß-Jeziory.

HOTEL DU NORD. Hauptmann v. Seel, Prem. Lieutenant Hartmann, Lieutenant Bovl und Assistenzarzt Kühne, sämmtlich in der niederschlesischen Artillerie-Brigade Nr. 5, aus Thorn, Ober-Steuerkontroleur Skopnik aus Wreschen, Gutspächter Królikowski aus Golembowo, Inspektor der „Iduna" Fiedler aus Halle und Probst Kolbaszewski aus Augustowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Treppmacher aus Wulka und Maaß aus Lulin, Brennereibesitzer Radziejewski und Fräulein Radziejewska aus Bierzicznowo.

PRIVAT-LOGIS. Frau Dittmer aus Zempelburg, Frau Bethke und Fräul. Schulz aus Poln. Krone, Waisenstraße Nr. 8; Kaufmann Gońki aus London, Wilhelmsplatz Nr. 1.

Vom 20. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Frauen Jesnitzer aus Sroczyn, Kennemann aus Klenka und v. Bronikowska aus Kościeszyn, Rittergutsb. Wandrey aus Mylin, Reg. Assessor Thienell aus Gnesen, Wirthsch. Inspektor Meyer aus Breslau, die Kaufleute Spielmeyer und Hoffmann aus Leipzig, Onkelbach aus Köln und Wendorff aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Bojanowski aus Rogaczewo, Partikulier Scheppe aus Glogau, Apotheker Mehls aus Landsberg a. W., die Kaufleute Płoński aus Kosten, Bolder aus Berlin und Kunzenheimer aus Königsberg.

SCHWARZER ADLER. Kreis-Physikus Dr. Michalski und Akademiker Michalski aus Wongrowitz, Gutsb. v. Żeromski aus Grodziszko und Frau Kaufmann Hensch aus Nakel.

BAZAR. Gutsb. Sohn v. Kierski aus Podstolice, Probst Geborowski aus Kamieniec, die Gutsb. v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Potocki aus Bendlewo, v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Wilkoński aus Graboszewo und v. Jaraczewski aus Lipno.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Rittergutsb. und Lieutenant Baron v. Winterfeld aus Główno, die Gutsb. v. Kąsinowski aus Sady und v. Szczaniecki aus Charbowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Ob. Reg. Rath v. Daum aus Breslau, Frau Stadträthin Wedecke aus Danzig, Hotelbesitzer Sänger und die Kaufleute Müller, Kronheim und Breslauer aus Berlin, Leger aus Bamberg, Oelsner aus Hamburg, Wulffing aus Elberfeld, Dietz aus Driesen, Daringer aus Breslau, Widau aus Bremen, Merkel aus Bielefeld, v. Broen aus Leipzig und Kühlich aus Magdeburg und Gutsb. Sperling aus Kikowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Skoraszewski aus Bliżyc, Seredyński aus Myszki, Bilarzewski aus Turza, v. Czapski aus Chwałencin, v. Kotarski aus Kamieniec, v. Ponitierski sen. und jun. aus Wiśniewo und Jeske aus Bukowiec, Frau Gutsb. Jeske aus Strzyżew, Rentier Jeske und Kr. Ger. Aktuar Ninke aus Wongrowitz, Lehrer Hinri aus Jarocin, Bevollmächtigter Bröcker aus Labiszynek und Gutsverwalter Jezierski aus Murzynowo kościelne.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Keilpflug aus Berlin und Lesser aus Stargard, Ober-Inspektor Briese aus Lubosin, Geistlicher Palma aus Schrimm, Kr. Ger. Rath Berndt aus Wongrowitz, Gutsb. Fiedler aus Orzeszkowo, Studiosus Szmydt aus Karthaus und Gymnasiast Byszewski aus Trzemeszno.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Grätz aus Rogasen, Davidsohn aus Klecko, Eckert aus Koło, Reisner aus Schrimm, Pinner und Lewin aus Pinne.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Wolffsohn aus Neustadt b. P.

BUDWIG'S HOTEL. Frau Kaufmann Kochheim aus Schroda, die Kaufleute Neumann aus Samter, Weiß aus Birnbaum, Fischer, Nossen und Pincus aus Kempen.

DREI LILIEN. Postbeamter Schröder aus Grätz und Kaufmann Stutzer aus Berlin.

ZUM LAMM. Kaufmann Lemm aus Stenszewo.

PRIVAT-LOGIS. Rechtskandidat Bandel aus Breslau, Berlinerstraße 14

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Eigenthümer folgender, nach Vorschrift der §§. 5. resp. 6. der Allerhöchsten Privilegien vom 27. Dezember 1852, 12. März 1855 und 5. Juli 1858, am heutigen Tage behufs der Amortisation ausgeloofter Prioritäts-Obligationen **der Stargard-Posener Eisenbahn** I., II. und III. Emission, und zwar:

24 Stück I. Emission à 100 Thlr.,
Nr. 284. 643. 647. 742. 764. 793. 866. 882. 1096. 1663. 1767. 1880. 2005. 2055. 2186. 2192. 2205. 2340. 2410. 2823. 3393. 3482. 3511. und 3887.

14 Stück I. Emission à 50 Thlr.,
Nr. 4012. 4063. 4065. 4101. 4152. 4576. 4731. 5047. 5128. 5205. 5414. 5442. 5596. und 5867.

35 II. Emission à 100 Thlr.
Nr. 6532. 6539. 6701. 6752. 6966. 7218. 7227. 7378. 7487. 7619. 7708. 7730. 7750. 7848. 8131. 8341. 8406. 8610. 8715. 8844. 9030. 9406. 9623. 9703. 9917. 10646. 10665. 10778. 10889. 10902. 10929. 10994. 11532. 11600. 11618.

62 Stück III. Emission à 100 Thlr.
Nr. 12112. 12234. 12271. 12366. 12606. 12622. 12694. 13877. 14036. 14459. 14467. 14500. 14501. 15081. 15087. 15088. 15111. 15333. 15734. 15800. 15947. 16522. 16699. 16804. 16970. 16973. 17058. 17151. 17206. 17513. 17612. 17614. 17617. 17757. 17861. 17944. 17979. 17998. 18279. 18541. 18964. 19638. 20016. 20258. 21309. 21332. 21485. 21500. 21541. 21728. 21729. 21740. 22263. 22870. 22900. 23272. 23315. 23413. 23493. 23511. 23609. und 23992.

werden hierdurch aufgefordert, diese Prioritäts-Obligationen mit den nach dem 1. Oktober d. J. fälligen Zins-Kupons

in Berlin bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft,

in Stettin beim Bankhause **S. Abel jun.**, in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

in Breslau bei unserer Hauptkasse vom 1. Oktober d. J. ab während der Amtsstunden,

gegen Empfangnahme des Nennwerthes derselben einzureichen.

Für die bei der Präsentation der Obligationen etwa fehlenden nicht fälligen Zins-Kupons wird ein entsprechender Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden.

Indem wir wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Prioritäts-Obligationen auf § 7. resp. 8. der Eingangsgedachten Privilegien verweisen, fordern wir mit Bezug auf die diesfälligen früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelöster Obligationen

a) der I. Emission à 100 Thlr.,
Nr. 2126. 2243. 2783. 2809. 3026. 3070. und 3443.

b) der I. Emission à 50 Thlr.,
Nr. 4348. 4512. 4710. 4711. 4749. 5436. und 5451.

c) der II. Emission à 100 Thlr.,
Nr. 6112. 7232. 7372. 7494. 8002. 8229. 8241. 8297. 8633. 8641. 8662. 9352. 9368. 9631. 9785. 9933. 9949. 9960. 9966. 10236. 10249. 10254. 10293. 10921. 11198. 11404. und 11562.

d) der III. Emission à 100 Thlr.,
Nr. 12016. 15069. 15227. 15228. 15542. 15594. und 15995.

erneuert auf, dieselben bei den vorbezeichneten Zahlstellen einzulösen.

Breslau, den 11. Juni 1860.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die bei dem Bau des hiesigen neuen Garnisonlazareths erforderlichen Steinsetzerarbeiten, bestehend in Anfertigung von circa

23 □Ruthen	Steinpflaster von geschlagenen Steinen,	inkl. Lieferung aller Materialien,
117 „	Steinpflaster von ungeschlagenen Steinen,	
38 „	Umpflasterung, inkl. des Sandes,	
1628 □Fuß	Trottoirplattenverlegung, desgl.	

sollen am

Dienstag den 21. August c. Vormittags 11 Uhr

im Wege des Submissionsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflektiren, haben ihre Offerten, in denen die Preise mit Zahlen und Buchstaben deutlich angegeben sein müssen, zu der bezeichneten Stunde versiegelt und mit der Aufschrift: **„Submissions-Offerte für Steinsetzerarbeiten"** versehen, in unserem Geschäftslokal abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten erfolgen, und worauf mit dem Mindestfordernden, insofern sein Gebot annehmbar erscheint, unter Vorbehalt der Genehmigung der königl. Intendantur 5. Armeekorps, der Kontrakt abgeschlossen werden wird.

Die dem Verfahren zum Grunde gelegten Bedingungen sind in unserem Geschäftslokal täglich einzusehen.

Submissionen in unbestimmten Ausdrücken, so wie Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 15. August 1860.

Königl. Garnison-Lazarethkommission.

Bekanntmachung.

In der **Uhden**schen Konkurssache wird der zufolge unserer Bekanntmachung vom 10. Juni c. am 17. Juli c. begonnene Verkauf der zum Mobiliarvermögen des ehemaligen Domainenpächters **Uhden** gehörigen Gegenstände auf dem Dominium zu **Altkloster**

am 11. September c. Vormittags 9 Uhr

und den folgenden Tagen fortgesetzt und es wird mit den bessern Mobilien, den Uhren, den Silbersachen der Anfang gemacht werden.

Wollstein, den 27. Juli 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Die Jagd auf den bäuerlichen Grundstücken zu **Plewisk** soll verpachtet werden; zu diesem Behuf ist Termin Sonnabend am 25. August c. Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle anberaumt.

Der Schulze **Joseph Potrawek.**

Die Kantor- und Schächterstelle in hiesiger Gemeinde ist vakant geworden und soll sogleich wieder besetzt werden. Bewerber, welche über ihre Amtsfähigkeit genügenden Ausweis geben können, werden ersucht, sich persönlich zu melden. Das Gehalt beträgt incl. Nebeneinkünfte ca. 500 Thlr. Reisekosten werden nicht erstattet.

Löbau in Westpreußen, den 15. August 1860.

Für den Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Jastrowicz.

Königl. preuß. staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen an der hiesigen königlichen Akademie beginnen am 16. Oktober c. und erstrecken sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Disciplinen aus der Staats-, Land- und Forstwirthschaft und deren Hilfswissenschaften. Der spezielle Lektionsplan ist in den königl. preuß. Amtsblättern aufgenommen und etwa gewünschte nähere Auskunft über die Akademie wird auf desfallsige Anfragen von dem Unterzeichneten gern ertheilt.

Eldena, im August 1860.

Der Direktor und Geheime Regierungsrath Dr. C. Baumstark.

Gründlichen Privatunterricht im **Hebräischen** ertheilt

L. Vogelsdorf, Markt Nr. 8.

Pensionsanzeige.

Die höhere Ausbildungsanstalt für 15–18jährige Töchter — Berlin, Leipzigerstraße 113, 2 Tr. — nimmt zum Okt. wieder einige Zöglinge auf. Die Anstalt hat zum Zweck, die Erziehung der ihr anvertrauten Töchter, sowohl für das höhere gesellige, als praktisch häusliche Leben zu vollenden, resp. zu ergänzen und ist demgemäß in gediegenster Weise organisirt. Näheres durch Prospekte.

Auguste Weisse, Vorsteherin.

Pensions-Anzeige für jüdische Knaben.

In meine, seit einer von Jahren bestehende Pensionsanstalt können noch einige Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, zum Oktober d. J. eintreten. Neben sorgfältiger Körperpflege und gewissenhafter sittlicher Leitung werden die Schularbeiten aufs sorgfältigste beaufsichtigt, und erhalten die Zöglinge die nöthige Nachhülfe. Auch finden einige junge Menschen, welche hier in's Geschäft treten sollen, freundliche Aufnahme.

Berlin, im August 1860.

Dr. Bram, Stralauerstr. 15.

Das Mühlengrundstück zu **Wróblewo** bei **Wronke**, von der Eisenbahn 1 Meile entlegen, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Wasser- und einer Bockmühle, nebst 141 Morgen Ländereien inkl. sollen aus freier Hand verkauft werden.

Kauflustige haben sich bei dem Besitzer selbst zu melden. **Schulz**, Mühlenbesitzer.

Schiffseigenthümer die gesonnen sind, ihre Schiffsgefäße zu verkaufen, können unter Angabe der Beschaffenheit und Tragfähigkeit sich bei dem Gastwirth **E. Stanke** melden, Schifferstraße 29 in **Posen.**

Brauerei- und Schankverpachtung.

Eine im Betriebe befindliche, in Mitte der **Stadt Posen** belegene, Brauerei ist sammt Schanklokale unter annehmbaren Bedingungen vom 1. Oktober cr. ab zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer habe ich mich in **Inowraclaw** niedergelassen.

Dr. Theodor Rakowski.

Mein

Kommissions- und Speditionsgeschäft

empfehle ich zur gefälligen Benutzung mit der Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung.

Bromberg, den 1. August 1860.

Carl H. Wentscher.

Deutscher Guano in Oranienburg.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche die Absicht haben, unseren deutschen Guano zur Herbstbestellung wieder anzuwenden, ersuchen wir höflichst, uns die Aufträge gef. bald zugehen lassen zu wollen. Preis $2\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. frei ab **Berlin.**

Chem. Produkten und deutsche Guano-Fabrik zu Oranienburg.

L. Röhr.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons**, empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Probsteier Saatroggen eigener Ernte verkauft das Dom. **Bachorzewo** bei **Jarocin** zum höchsten Breslauer Marktpreis.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich $2\frac{1}{2}$ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Myrtenbäume 20 bis 30 Jahr alt stehen in der schönsten Krone und Blüthe zu verkaufen. Liebhaber wollen sich wenden an den Kunstgärtner

Fr. Nowakowski, Berlinerstr. Nr. 15.

Es werden ca. 150 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe im Alter von 3–5 Jahren zu kaufen gesucht, dabei weniger auf hohe Feinheit, als Wollreichthum gesehen. Für den Gesundheitszustand derselben muß garantirt werden. Desfallsige Offerten werden erbeten **v. B.** poste restante **Storchnest.**

Dienstag den 21. August c.
mit dem Nachmittagszuge
bringe ich
einen Transport
frischmelkender
Netzbrücher
Kühe nebst Kälbern
nach **Posen**
und logire in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz Nr. 18/19.



J. Klakow, Viehhändler.

לשנה טובה תכתב

Gratulationskarten und Briefbogen mit obiger Inschrift, sind in neuen Sorten eingetroffen.

Gebr. Plessner.

Ein wenig gebrauchtes, gut erhaltenes **Billard** wird billig verkauft Wilhelmsstraße 23.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meinen großen Vorrath weißer und bunter Oefen, auch übernehme ich die Aufstellung englischer Küchen zu billigsten Preisen.

Klichowski, Bäckerstr. 18.

Echt Brönnersches Fleckenwasser,



namentlich zum Waschen der Glacéhandschuhe empfiehlt aus der Fabrik von **J. Brönner** in **Frankfurt a. M.** in Originalflaschen à $2\frac{1}{2}$ und 6 Sgr., (3 **große Flaschen für 15 Sgr.**),

die Farbenhandlung
von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

Reife Weintrauben, so wie **Bouquets** und **Topfgewächse,** letztere wegen Räumung zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

A. Jortzig, Kunstgärtner.

Um auch nach Auswärts meinem Fabrikate dieselbe Anerkennung zu verschaffen, die es hierorts so vielfach genießt, habe ich zur Bequemlichkeit für dort und Umgegend bei dem Kaufmann Herrn **Ernst Baehnisch** in **Lissa, Markt 251,** eine Niederlage meines

Bayrischen und Kulmbacher Bieres

errichtet, und ist derselbe in den Stand gesetzt, bei **Engros-** und **Detail-Verkäufen** zu den Preisen, wie solche in meiner Brauerei notirt werden, (zuzüglich der halben Fracht nach **Lissa**) zu verkaufen.

Posen, im August 1860.

Jean Lambert.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce zeige ich noch an, daß ich außer in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen auch flaschenweise obige Biere verkaufe, und zwar

30 Flaschen Bayrisch Bier für 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., 1 Fl. für $1\frac{1}{4}$ Sgr.,
„ „ Kulmbacher „ „ 1 „ 20 „ 1 „ „ 2 „

Ferner mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Tonne nicht 100 Quart pr., gleichwie bei anderen bayrischen Bierbrauereien, sondern 120 Quart pr. enthält.

Lissa, im August 1860.

Ernst Baehnisch,
Markt 251.

Im Hause **Friedrichsstraße Nr. 22** ist vom 1. Oktober ab die Beletage, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Seifekammer, Gesindestube, Keller, Holzstall, Wagenremise nebst Pferdestall und Futterkammer zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Zwei Wohnungen in der Beletage und eine im Keller sind von Michaelis d. J. auf der **St. Martinstraße Nr. 4** in dem am **Mickiewicz**schen **Platze** neu erbauten Hause zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Friedrichsstraße Nr. 18 Parterre oder Bergstraße Nr. 7 in der Beletage.

Bäckerstraße Nr. 11a. im großen Eckhause, ist in der Belle-Etage ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres im 1. Stock, rechts.

Barlebens Hof sind zwei Wohnungen, aus zwei Stuben und Beigelaß bestehend zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 12, in der Beletage, ist eine herrschaftliche Wohnung von Michaeli ab zu vermiethen.

Alten Markt 80 ist die ganze 1. Etage sof oder vom 1. Okt. z. verm.

Eine Dachwohnung, best. a. 2 Stuben, Kammern, Küche und Keller, so wie ein großer **Lagerkeller** sind vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **Breitestraße 25.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft
direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**
Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60,** Beköstigung inclusive.
Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am 15. jeden Monats nach New-York.
Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,
so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte
Generalagent ***H. C. Platzmann*** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Ein vortheilhafter **Werkführerposten** bei einer Dampfmühle; ferner eine **Aufseherstelle** bei einer Fabrik sind zu besetzen und wollen Bewerber sich franko brieflich an mich wenden. **Aug. Götsch in Berlin,** alte Jakobsstraße Nr. 17.

Ein Wirthschaftsbeamter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen im Hôtel de Berlin.

Für eine Bierbrauerei nebst anderm Fabrikgeschäft wird ein gewandter Mann mit guten Zeugnissen als Aufseher und Rechnungsführer verlangt. Die Stelle ist mit hohem Einkommen verbunden. Fachkenntniß nicht erforderlich. Nachweis:
Aug. Goetsch in **Berlin,** alte Jacobsstraße 17.

Ein Konditor-Gehülfe, der in seinem Fache gut eingeübt ist, aber nur ein solcher, kann sich melden in der Konditorei
Albin Gruszczyński.

Ein junger Mann, welcher beider Landessprachen mächtig und mit guten Schulkenntnissen versehen ist, kann als Lehrling eintreten bei
Carl Heinrich Ulrici & Co., Breslauerstraße Nr. 4.

Ein Lehrling kann in meinem Produkten-, Kommissions- und Cigarrengeschäft sofort eintreten. **Isidor Cohn,** Berlinerstr. 11,

Am 18. d. Mts. ist im Victoria-Park eine goldene matte Brosche, in Form einer Schleife, mit einer kleinen ovalen blau emaillirten Schnalle verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung von Zwei Thalern, Wilhelmsstr. 25, bei Herrn **A. Wiśniewski** abzugeben.

Auf dem Wege nach dem Eichwalde ist ein Hut gefunden worden, und kann beim Restaurateur **O. Lange,** Kernwerk, abgeholt werden.

In der **J. J. Heineschen Buchhandlung** traf so eben ein:
Trewendt's Volkskalender für 1861.
Preis 12½ Sgr.

Bei Unterzeichneten ist zu haben:
Verordnung
über
die Einführung einer kirchlichen Gemeinde-Ordnung
in der
Provinz Posen.
II. Heft.
Preis 3 Sgr.
Posen, den 14. August 1860.
W. Decker & Co.

M. 22. VIII. 7 A. B. III.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgens 3 Uhr verschied meine geliebte Frau, **Marie** geb. **Pilaska,** an den Folgen der Entbindung.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.
Trzebieslawki, den 19. August 1860.
Böthelt, königl. Domainenpächter.

Todesanzeige.
Am 14. d. M. Abends 9 Uhr entschlief sanft unsere liebe Frau, Mutter, Großmutter und Schwester, **Liebchen Brann** geb. **Schneidemann,** im Alter von 56 Jahren. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern herben Verlust ermessen. Theilnehmenden Freunden widmen wir diese Anzeige statt besonderer Meldung.
Rawitsch, 15. August 1860.
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Poritz in der Altmark: Frl. Ida Pohlmann mit dem Hülfsprediger Ruccius zu Kieckow in Pommern; München: Frl. Louise Bluntschli mit dem Prof. Dr. Hecker; Berlin: Frl. B. d'Alton mit dem Ger. Assess. P. Bunsch; Züllichau: Frl. Julie Schubert mit dem Prov. Steuer-Dir. Sekretär Konst. Scholtz in Magdeburg; Magdeburg: Frl. Anna Gärtner mit dem Inspektor der „Colonia" Julius Hebbinghaus; Berlin: Frl. E. Noelte mit dem Lehrer Dr. Fr. Kruse; Venedig: Frl. E. Cochoy mit dem Buchhändler M. Münster.
Verbindungen. Küstrin: Hauptmann E. v. Bagensky mit Frl. Anna v. Spalding; Halle: Hr. Robert Bensley mit Frl. A. v. Blomberg.
Geburten. Ein Sohn dem Herrn E. v. Reckow in Koprieben, Herrn M. Elsner v. Gronow in Kaliaowitz, Rektor G. Dietrich in Arnswalde, Dr. M. Jahn, Buchdruckereibesitzer G. Grunert, Kaufmann A. Willner und Postsekretär Badke in Berlin, Lehrer R. Lehmann in Rixdorf bei Berlin, Lehrer F. Schmidt in Oderburg i. M., Kreisrichter Kapff in Schlochau. Eine Tochter dem Reg. Rath Hoffmann in Potsdam, Pastor Büchsel in Buch, Gerichtsassessor Schlieckmann in Hettstädt.
Todesfälle. Frau Landrath A. Riedel und verw. Frau Regierungsrath Schartow in Berlin, ein Sohn des Kreisbaumeisters Maaß in Gransee, Baumeister Ferdinand Schwarzlose in Magdeburg, eine Tochter des Herrn Weisberg in Berlin, Rathszimmermeister G. Siecke in Spandau, Grenz- und Steuerbeamte a. D. L. Becker in Charlottenburg, Frau Hauptamtskontroleur Lackowitz in Stallupönen.

Keller's Sommertheater.

Montag. Extravorstellung und viertes Gastspiel des Frl. Anna Schramm, ersten Soubrette vom Thalia-Theater in Hamburg. Programm: 1) **Konzert.** 2) **Theater.** a) **Erste Gastrolle des Frl. Veilchenduft.** Soloscene mit Gesang von Görner. b) **Theatralische Studien.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Schneider. c) **Lady Beefsteak.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Jacobson. 3) **Konzert.** Entrée 7½ Sgr. Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Dienstag **(bei ungünstigem Wetter im Stadttheater).** Abschiedsvorstellung des Frl. Anna Schramm und zum Benefiz derselben. Zum Erstenmale: 1) **Die preußische Marketenderin.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Volgemann. 2) **Liebe im Arrest.** Dramatischer Scherz in 1 Akt von Puttlitz. 3) **Die Braut aus Pommern.** Posse mit Gesang von Angely. 4) **Senora Pepita.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Rudolph. Im Sommertheater Anfang 6 Uhr, Stadttheater 7 Uhr.

Lamberts Garten.
Montag den 20. August
großes Konzert,
vom Musikkorps
des königl. 2. Leib-Husaren-Regiments (Nr. 2).
Anfang 6 Uhr. **Zikoff.**

Schützen-Garten
im Städtchen.
Zur Einweihung
Montag den 20. August
Gartenfest.
Großes Militärkonzert unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Radeck** (mit Tambours und Hornisten.)
Zum Schluß: **Erinnerung an 1813, 14, 15,** großes militärisches Potpourri mit Schlachtmusik, Bengalische Flammen, Kanonen- und Gewehrfeuer; beim Eintritt der Dunkelheit brillante **Gartenbeleuchtung** und **Brillant-Feuerwerk.**
Anfang 5½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.
C. Roche.

Lamberts Garten.
Mittwoch: „Die lustigen Weiber", G-moll-Sinfonie von Mozart.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäfts-Versammlung vom 20. August 1860.
Spiritus (pr. 8000% Tralles) bei kleinen Umsätzen preishaltend, mit Faß pr. Aug. 17 7/12 bz. u. Gd., pr. Sept. 17 7/12 bz. u. Gd., pr. Okt. 17⅓ Br., pr. Okt.-Nov.-Dez. 17⅙ Br.

Roggen zu matteren Preisen Einiges gehandelt gekündigt 75 Wispel, pr. August 45½ Br., pr. Aug.-Sept. 44½ bz., pr. Sept.-Okt. 43¾ bz. u. Gd., pr. Okt.-Nov. 43 Gd., pr. Nov.-Dez. 43 Br., 42¾ Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	86¼	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	101½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105¼	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	101¼	—
„ 3½ „ „	—	93¼	—
„ 4 „ neue „	92	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	87	—
Posener Rentenbriefe	93½	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	97⅜	—
„ Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Posener Marktbericht vom 20. August.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	6	3	7	6
Mittel-Weizen	2	22	6	2	27	6
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	26	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	5	—	3	7	6
Winterraps	3	5	—	3	10	—
Sommerrübsen	2	15	—	2	20	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	1	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 18. Aug. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	17	6	17	27	6
„ 20. „	17	17	6	17	27	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 19. Aug. Vorm. 7 Uhr 4 Fuß 8 Zoll.
„ 20. „ „ „ 4 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 18. August. Wind: West. Barometer: 28¹. Thermometer: Mittags 12° +. Witterung: bewölkt, verwichene Nacht starker Gewitterregen.

Weizen, bei reichlicherem Angebot zeigten sich Käufer zurückhaltend, loko 77 a 87 Rt. nach Qualität.

Roggen, merklicher Rückschritt der Preise, die Stimmung sehr matt, loko 49½ a 51½ Rt., p. August 49¾ a 49½ Rt. bz. u. Gd., 49¾ Br., p. Aug.-Sept. 48¾ a 48½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 48½ a 48 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47 Rt. bz., Br. u. Gd, p. Nov.-Dez. 47¼ a 46¾ Rt. bz. u. Gd., 47 Br., p. Frühj. 46¼ a 45¾ Rt. bz. u. Gd., 46 Br.

Große Gerste 38 a 42 Rt.

Hafer, loko und Termine fest, für die späteren Sichten fehlte es an Abgebern, loko 25 a 30 Rt., p. August 26½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 24½ Rt., p. Okt.-Nov. 24½ Rt., p. Frühjahr 24½ Rt.

Rüböl ohne Aenderung im Werthe, Umsatz mäßig, Stimmung schließlich ziemlich fest, loko 12⅛ Rt. Br., p. Aug. 12⅛ Rt. Br., 12 1/12 Gd., p. Aug.-Sept. 12⅛ Rt. Br., 12 1/12 Gd., p. Sept.-Okt. 12⅛ a 12 1/12 Rt. bz. u. Gd., 12⅛ Br., p. Okt.-Nov. 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12⅛ Br., p. Nov.-Dez. 12⅜ Rt. Br., 12¼ Gd., p. Dez.-Jan. 12 5/12 Rt. Br., p. Frühjahr 12½ Rt. bz., 12 7/12 Gd.

Spiritus verkehrte in fester Haltung, doch ohne merkliche Preisveränderung für die nähren Sichten, Frühjahr wieder mehr begehrt und besser bezahlt, loko ohne Faß 18½ Rt. bz., p. August 18 1/12 a 18⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 18 1/12 a 18⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ a 18⅛ Rt. bz. u. Br., 18⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 17½ a 17 7/12 Rt. bz. u. Br., 17⅓ Gd., p. Nov.-Dez. 17 7/24 a 17⅜ Rt. bz. u. Br., 17⅓ Gd., p. Dez.-Jan. 17 7/24 a 17⅜ Rt. bz. u. Br., 17⅓ Gd., p. Frühj. 17 11/12 a 18 Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5⅚ Rt., 0. u. 1. 5 a 5½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3 11/12, 0. u. 1. 3½ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 18. August. Temperatur etwas abgekühlt, Luft heiter und klar.

Weißer Weizen 86—90—97 Sgr., gelber 85—90—95 Sgr.

Roggen, alter 63—67 Sgr., neuer 54—61 Sgr.

Gerste, neue 36—40 Sgr., alte 46—52—58 Sgr.

Hafer 27—29—32½ Sgr.

Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 92—95—97 Sgr., Winterrübsen 90—95—96 Sgr.

Rother Kleesamen 9½—10½—12 Rt., weißer 13—15—18½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Aug. 46½ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 45 Gd., p. Sept.-Okt. 44½ Gd., p. Okt.-Nov. 44 bz., p. Nov.-Dez. 44 Br., p. April-Mai 45 bz.

Rüböl, loko 11 7/12 Rt. bz., p. August und p. Aug.-Sept. 11⅝ Br., p. Sept.-Okt. 11⅝ bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 11¾ Br., p. Nov.-Dez. 11⅞ Br.

Spiritus, loko 18⅜ Rt. Br., p. August 18⅓ Gd., p. Aug.-Sept. 18⅙ Gd., p. Sept.-Okt. 17⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 17½ bz. u. Gd., p. Nov.-Dez. 17¼ bz. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 18. August. In dieser Woche war das Wollgeschäft nicht minder lebhaft, als in der vorhergegangenen. Es wurden über 1500 Zentner diverse Gattungen an Tuchfabrikanten, Kamm- und Streichgarnspinner des Inlandes abgesetzt.

Pesth, 14. August. (Pest. Ll.) Schafwolle. Es sind bereits mehrere inländische, namentlich Reichenberger Wollhändler zu unserem Joh.-Enth.-Markt eingetroffen und es fanden auch schon eine Partie feine Tuchwolle à 170—178 Fl., sowie einige kleinere Partien Absatz. Das Geschäft dürfte sich schon in den letzten Tagen dieser Woche lebhafter gestalten, da bis dahin voraussichtlich bereits viele Käufer anwesend sein werden.

Wien, 16. August. [Schafwolle.] Ueber den jüngst gemeldeten ansehnlichen Verkauf feiner, hochfeiner und sortirter Wollen an ein ausländisches Haus sind wir in der Lage, noch einige ergänzende und zum Theil berichtigende Angaben aus bester Quelle mitzutheilen. Bei sämmtlichen hochfeinen oder sortirten wurde kein höherer Preis als der von uns erstgenannte, nämlich 240 Fl. erreicht, wohl aber wurde bei diesem Verkauf Vieles zwischen 240 und 200 abgegeben. Ueberhaupt ist heuer selbst für die allerfeinsten und hochberühmtesten Schäfereien nur in sehr ausnahmsweisen Fällen eine Ziffer von 240 Fl. per Zentner erreicht worden.

Fonds- u. Aktienbörse.
Berlin, 18. August 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	16½ G
Amsterd. Rotterd.	4	76-½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	86 bz
do. Lt. B.	4	76 B
Berlin-Anhalt	4	115-½ bz
Berlin-Hamburg	4	110 G
Berl. Potsd. Magd.	4	131¾ bz
Berlin-Stettin	4	105¼ G
Bresl. Schw. Freib.	4	85½ G
Brieg-Neiße	4	55¾ bz
Cöln-Crefeld	4	83 B
Cöln-Minden	3½	131½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	76 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	124½ G
Magdeb. Halberst.	4	201½ B
Magdeb. Wittenb.	4	34½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	102¾-⅞ bz
Mecklenburger	4	46½-⅜ bz
Münster-Hammer	4	90¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48⅜-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128¼ bz
do. Litt. B.	3½	117 B
Oest. Franz. Staat.	5	128-⅛-128 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35½ etw bz u B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55¾ bz
Rheinische,	4	87-⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	35 G
Ruhrort-Crefeld	3½	77 bz
Stargard-Posen	3½	81 G
Thüringer	4	106 bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ Post bz
Braunschw. Bk. A.	4	68½ G
Bremer do.	4	95¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ G
Darmstädter abgst.	4	75-75¼ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 B
Dessauer Kredit-do.	4	15-14⅞ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	23¾-24 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	82¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	22 bz
Geraer do.	4	70½ G
Gothaer Priv. do.	4	69 G
Hannoversche do.	4	91¼ G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 bz
Luxemburger do.	4	80 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 G
Meining. Kred. do.	4	67½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ G
Oestr. Kredit- do.	5	70-½-70 bz
Pomm. Ritt. do.	4	68¾ B
Posener Prov. Bank	4	79 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ G 129½ B
Rostocker Bank Akt.	4	105 G
Schles. Bank Verein	4	77 G
Thüring. Bank-Akt.	4	51½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	63 etw bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71½ G
Minerva, Bergw. A.	5	24½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	2¼ bz u B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	330 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G
do. II. Em.	4	80¾ G
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	56 B
do. II. Em.	5	51 G
Bergisch-Märkische	5	102¼ G
do. II. Ser.	5	102 bz IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	100½ B
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	91 bz
Berlin-Anhalt	4	97⅛ B
do.	4½	100⅜ B
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92 B
do. Litt. C.	4½	99¾ B
do. Litt. D.	4½	99 bz
Berlin-Stettin	4½	100¾ G
do. II. Em.	4	86½ bz
do. III. Em.	4	85½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90½ G
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103⅜ B
do.	4	87 G
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	92¾ G
do. IV. Em.	4	82¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 G
do. III. Em.	4½	83¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	93 B
do. conv. III. Ser.	4	88¾ B
do. IV. Ser.	5	103½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94¼ G
do. Litt. B.	3½	— —, C — —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	75¾ G
do. Litt. F.	4½	94 bz
Oestreich. Französ.	3	254 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100⅜ B, II. —
do. III. Ser.	5	98½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¼ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ G
Thüringer	4½	101⅛ B
do. III. Ser.	4½	100 bz
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	105 bz
do.	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	95½ G
N. Präm St A 1855	3½	116¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	86 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	82⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¼ B
do.	4	100¼ B
Ostpreußische	3½	83¼ G
do.	4	91½ bz
Pommersche	3½	87¾ G
do. neue	4½	96⅛ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	93¼ G
do. neue	4	92 B
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ G
do.	4	91¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95 G
Pommersche	4	95 G
Posensche	4	93 B
Preußische	4	93½ bz
Rhein- u. Westf.	4	94 bz
Sächsische	4	94½ bz
Schlesische	4	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ bz
do. National-Anl.	5	60¼-½-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	70 G
do. neue 100fl. Loose	—	55¼ etw bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92¼ bz
6. do.	5	102¼ bz
Englische Anl.	5	104 G [B
N. Russ. Egl. Anl.	3	62 G 4½% 90¾
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	84 Post bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87⅛ G
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	71-½-71 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 19 G
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ bz
Dollars	—	1. 11 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ bz
Oestr. Banknoten	—	77 bz u B [G
Poln. Bankbillet	—	87½ bz u G, Gd ⅝

Wechsel-Kurse vom 18. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ G
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	76¾ bz
do. do. 2 M.	6	76½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅜ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse hatte an Belebtheit nicht merklich gewonnen.

Breslau, 18. August. Die Börse war animirt und die Kurse meist höher; von Bahnen besonders Oberschlesische Eisenb. Aktien gefragt.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 70½ Br. Schlesischer Bankverein 78½ Gd. Oestreichische Loose 70¾ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86½ Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 86¾ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 56¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128½ Gd. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 88 Br. dito Prior. Oblig. 94½ Br. dito Prior. Oblig. 75⅞ Br. Oppeln-Tarnowitzer 35½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Sonnabend, 18. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 15, stieg auf 68, 20, fiel auf 67, 95 und schloß hierzu in sehr matter Haltung. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 95. 4½% Rente 97, 85. 3% Spanier 47½. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 483. Oestr. Kreditaktien 367. Credit mobilier Akt. 677. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.